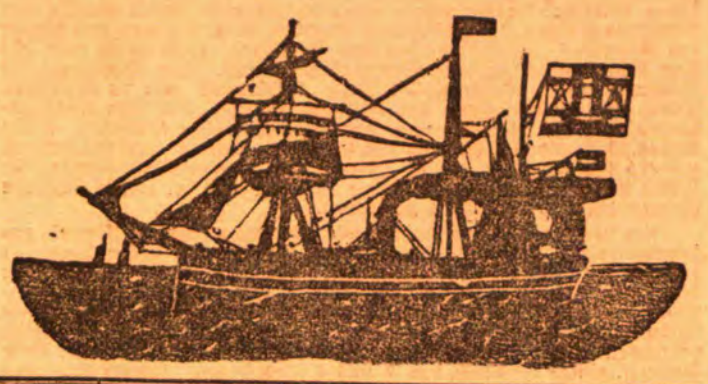
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 18 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 1,20 Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige 3,50 Mk., Auswärtige 4,50 Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 234 — Memel, Donnerstag, den 6. Oktober 1921 — 73. Jahrgang

Die oberschlesische Frage

As. **Berlin**, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Seit einigen Tagen laufen fortgesetzt widersprechende Meldungen über die bevorstehende Lösung der oberschlesischen Frage ein. An Berliner zuständiger Stelle wird erklärt, daß weder eine Nachricht darüber vorliegt, ob die Entscheidung bereits gefallen ist oder wann sie fallen wird noch wie sie ausfallen wird.

*

* **Paris**, 4. Oktober. Das „Journal des Débats" erfährt aus Genf, der Völkerbundsrat sei zu einem völligen Einvernehmen über die oberschlesische Frage gelangt und habe seine Schlußfolgerungen redigiert. Zu regeln seien nur noch einige Einzelfragen. Das Gutachten des Rates werde, nachdem es höchstwahrscheinlich am Sonnabend dem Vorsitzenden des Obersten Rates mitgeteilt worden sei, anschließend sofort veröffentlicht werden, aber von Seiten des Völkerbundsrates.

Die deutschen Gewerkschaften Oberschlesiens

haben am 1. Oktober folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, nach Genf gerichtet: Die Unterzeichneten bitten, den zur Vernehmung durch den Völkerbundsrat nach Genf berufenen deutschen Gewerkschaftsvertretern Ehrhardt, Franz und Griese folgendes zu übermitteln, da die Adresse der Herren hier nicht bekannt ist: Die deutschen Gewerkschaften ersuchen ihre nach Genf berufenen Vertreter, den Völkerbundsrat um Entsendung von Vertretern des Völkerbundsrates nach Oberschlesien zur Prüfung der Frage zu bitten. Bei der unabsehbaren Bedeutung der bevorstehenden Entscheidung ist die Prüfung aller Verhältnisse an Ort und Stelle unabweisbar notwendig. Diese örtliche Prüfung kann auch durch die mündliche Vernehmung unserer Vertrauensmänner in Genf nicht ersetzt werden.

Die künftige deutsche Arbeitslosenversicherung

Für ein Gesetz über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung liegt jetzt ein Entwurf aus dem deutschen Reichsarbeitsministerium vor. Versichert wird, wer auf Grund der Reichsversicherung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse für den Fall der Krankheit pflichtversichert ist, aber nicht bei einer Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft, mit häuslichen Diensten, insbesondere als Hausgehilfe, einer unständigen, im Wandergewerbe, wenn nur freier Unterhalt gewährt wird und wenn die Beschäftigung nicht den Hauptberuf des Beschäftigten bildet. Ausgenommen ist ferner, wer weniger als ein Drittel der Regel verdient, wer das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder öffentliches Ruhegeld, Wartegeld usw. bezieht. Gewährt wird eine laufende Unterstützung, Versorgung Arbeitsloser für den Fall der Krankheit und Kurzarbeiterunterstützung. Die Mittel für die Versicherung und die Arbeitsnachweisämter werden zu zwei Dritteln durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein Sechstel durch das Reich, ein Neuntel die Länder, ein Achtzehntel die Gemeinden aufgebracht.

Lloyd George über das Arbeitslosenproblem

* **London**, 4. Oktober. (Tel.) In einer Rede in Inverneß erklärte Lloyd George der „Westminster Gazette" zufolge: Wenn wir auf die Washingtoner Konferenz gehen, so wird dies ein Ereignis sein, das für Jahrhunderte in der Geschichte verzeichnet stehen wird. Ueber die irische Konferenz sagte der Premierminister, die Regierung werde sich auf dieser Konferenz mit der Inverneß-Formel abgeben. Die Konferenz könne nur Erfolg haben, wenn man sich entschließe, auf den gesunden Menschenverstand der beiden Völker zu vertrauen und versuche, die Extremisten miteinander zu versöhnen. Zur Arbeitslosenfrage sagte Lloyd George, die heutige Arbeitslosigkeit sei keine gewöhnliche Handelsdepression, sondern sie sei auf die die normalen Verhältnisse zerrüttenden Kriegsfolgen zurückzuführen. Sie sei ein Weltproblem. Man könne kein Geschäft betreiben, während die Schwankungen des Wechselkurses fortdauerten. Es wäre dasselbe, wie wenn man versuchen würde, auf bewegter See auf dem Ozean Billard zu spielen. Der Kredit Englands sei unendlich höher, als der irgend eines anderen am Kriege beteiligten Landes in Europa. Es sei zuversichtlich, daß die Lage sich allmählich festigen werde, wenn die Nationen einsehen, daß gute Beziehungen wesentlich seien für die nationale Wohlfahrt. Wenn die Regierung über das Arbeitslosenproblem beschlossen haben werde, werde sie den Beschluß dem Unterhause unterbreiten, das befugt sei, ein Urteil darüber abzugeben. Männer, die arbeitswillig seien, dürften nicht hungern, so lange eine Brotkruste im Speiseschrank der Nation vorhanden sei.

Die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz

* **Genf**, 4. Oktober. Am 25. Oktober wird in Genf, wie bereits gemeldet worden ist, die dritte internationale Arbeitskonferenz eröffnet werden. Sie wird ungefähr 600 Delegierte aus allen Völkerbundsstaaten und auch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten vereinigen. Bis jetzt sprach man im Zusammenhang mit dieser Konferenz hauptsächlich von der landwirtschaftlichen Arbeit. Die Tagesordnung ist jetzt endgültig festgesetzt wie folgt: 1. Reform der Zusammensetzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes. 2. Anwendung des Washingtoner Beschlusses betr. die Regelung der Arbeitszeit auf die Landwirtschaft. 3. Anwendung der anderen Washingtoner Beschlüsse auf die landwirtschaftliche Arbeit, und zwar: a) Maßnahmen zur Verhütung der Arbeitslosigkeit, b) Schutz der Frauen und Kinder. 4. Besondere Schutzmaßnahmen für die landwirtschaftlichen Arbeiter: a) Landwirtschaftlicher Fachunterricht, b) Wohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter, c) Garantierung des Vereins- und Koalitionsrechtes, d) Schutzbestimmungen gegen Unfälle, Krankheit, Invalidität und Alter. 5. Desinfektion der Wolle gegen Milzbrandbakterien. 6. Verbot der Verwendung von Bleiweiß in der Malerei. 7. Wöchentlicher Ruhetag in Industrie und Handel. 8. a) Verbot der Beschäftigung von Personen unter 18 Jahren in den unteren Schiffsräumen und Heizanlagen, b) Obligatorische ärztliche Untersuchung der an Bord der Schiffe beschäftigten Kinder.

Die Memelfrage vor dem deutschen Auswärtigen Ausschuß

* **Berlin**, 4. Oktober. Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten stellte Reichsjustizminister Schiffer in längeren juristischen Ausführungen fest, daß sich das Wiesbadener Abkommen Rathenau-Loucheur innerhalb des Rahmens des Friedensvertrages halte. Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums berichtete sodann ausführlich über die Aufbringung der einen Milliarde Goldmark nach dem Ultimatum. In der Diskussion sprachen die Abgeordneten Bernstein, Dr. Spahn, Dr. Stresemann, Dr. Helfferich, Dr. Breitscheid und Dr. Gothein. Am Schluß der Sitzung befaßte sich der Ausschuß mit den Verhältnissen im Memelgebiet.

Das Kreditangebot der deutschen Industrie

As. **Berlin**, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Zu dem Anleiheangebot der deutschen Industrie erfahren die Berliner Blätter, daß bereits bei dem Verband der deutschen Industrie schriftliche Anfragen eingetroffen sind, die sich auf das Anleiheangebot beziehen. Es handelt sich in der Hauptsache um Angebote aus der amerikanischen Bankwelt. Man rechnet in den deutschen maßgebenden Kreisen damit, daß die ersten Besprechungen mit Amerika bereits in den nächsten Tagen in Berlin stattfinden. Nach der „B. Z." sind auch bereits Verhandlungen mit einer europäischen Bankengruppe im Gange. Augenblicklich finden innerhalb des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Besprechungen statt, die sich auf das Kreditangebot beziehen. Nach einer Berliner Mittagszeitung sind mehrere Angebote von namhaften Finanzgruppen gemacht worden, die ihre Bereitschaft erklären, der deutschen Industrie große Kredite zur Verfügung zu stellen, damit diese in die Lage versetzt werde, ihr Anleihe-Anerbieten an die Regierung zu verwirklichen. Am 13. Oktober wird der vom Reichsverband der Deutschen Industrie eingesetzte Ausschuß, dem die Aufgabe obliegt, die weiteren Verhandlungen mit der Regierung zu führen, zusammentreten.

Die Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen

As. **Berlin**, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Wiederaufbauminister Dr. Rathenau wird sich heute abend nach Wiesbaden begeben. Die Aussprache zwischen Rathenau und Loucheur beginnt bereits am Donnerstag. Die Verhandlungen werden sich auf das Wiesbadener Hauptabkommen und die Nebenabkommen erstrecken. Man nimmt an, daß sie am Freitag beendet werden. Dagegen wird die Nachricht eines englischen Blattes, wonach das Wiesbadener Abkommen außer Bestimmungen über Reparationsleistungen noch Abmachungen über ein zwischen Deutschland und Frankreich abzuschließendes Handelsabkommen enthalte, von der „Dtsch. Allgem. Ztg." für unrichtig erklärt. Das Wiesbadener Abkommen enthalte einen derartigen Zusatz nicht. — Wie „Petit Parisien" erfährt, verläßt Minister Loucheur heute abend Paris, um sich nach Wiesbaden zu begeben. Der Zweck der Reise sei die Unterzeichnung des Abkommens.

Deutschland und die Randstaaten

As. **Berlin**, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Reichswirtschaftsminister empfing einen Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.", um ihm einige Mitteilungen über die Bedeutung der Randstaaten für Deutschlands Wirtschaft zu machen. Der Minister erklärte, er erkenne die besondere Bedeutung der Randstaaten und ihre Transitlage. Ueber die Häfen der Randstaaten wurde im Frieden ein großer Teil des europäischen Rußlands mit Waren versorgt. Sobald der Außenhandel Rußlands erwachen werde, würden diese Häfen wieder zu ihrer alten Bedeutung kommen. Es sei daher erforderlich, daß die deutschen Exportkreise baldmöglichst wieder festen Fuß in diesen Städten fassen, um sich an der Wiederaufrichtung des russischen Handels tätig beteiligen zu können. Zu der Frage der Mitwirkung deutschen Kapitals bei der Wiederaufrichtung der Industrie in den Randstaaten erklärte der Minister, er werde es sehr begrüßen, wenn an der Wiederaufrichtung der Industrie sich deutsche Unternehmen beteiligen würden. Selbstverständlich müsse jeder, der dies beabsichtige, genau prüfen, ob er das hiermit verbundene Risiko eingehen wolle und ob er seine Rechnung finden werde. Ueber die deutsch-lettischen Verhandlungen erklärte der Wirtschaftsminister: Nach Pressemeldungen aus Lettland ist es zu einem vorläufigen Abschluß eines Wirtschaftsabkommens gekommen. In dieser Form ist die Nachricht nicht ganz zutreffend. Die beiderseitigen Kommissionen haben in sehr eingehenden Beratungen einen Vertragsentwurf zu einem Wirtschaftsabkommen festgestellt. Alsdann haben die beiderseitigen Kommissare ein Protokoll unterzeichnet, in dem sie ihren Regierungen den Entwurf empfehlen. Weiter reichten die Vollmachten unserer Kommissare nicht. Die Schlußverhandlungen mit den lettischen Regierungsvertretern sollen in Berlin geführt werden und werden, wie der Minister hofft, möglichst bald beginnen können.

Für eilige Leser

Rathenau und Loucheur haben sich zur Fortsetzung der Wiesbadener Besprechungen nach Wiesbaden begeben.

Dem Verband der deutschen Industrie sollen eine Anzahl Anleiheangebote aus der amerikanischen Bankenwelt zugegangen sein.

In Allenstein wurden zwei des Erzbergermords verdächtige junge Leute verhaftet.

Italien hat in der Uebergabefrage Westungarns die Vermittelung übernommen.

Der neue Karlistenstreich

Aus Wien wird uns geschrieben:

Es geht alles programmäßig wie am Schnürchen, dies Spiel mit verteilten Rollen, das der ungarische Diktator Horthy und Stephan Friedrich, der Schrittmacher des Exkaisers Karl, in Westungarn betreiben. Die rechte Hand weiß nicht, was die Linke tut. Die ungarische Regierung beschließt feierlich, sich der Forderung der Botschafterkonferenz zu unterwerfen, und sie teilt der Entente ergebenst mit, daß Westungarn vor dem 4. Oktober geräumt wird. Aber der derzeitige Diktator des Burgenlandes Stephan Friedrich pfeift, gestützt auf seinen Oberkommandierenden Heijas und dessen etwa 60 000 Mann zählende Banden, auf diese Räumungsordre. Die österreichische Regierung hat denn auch nicht gezögert, der Katze die Schelle umzuhängen. Sie hat sich geweigert, das Uebergabeprotokoll zu unterzeichnen, weil das eben eine Formalität und zwar eine recht lächerliche wäre, so lange Westungarn nicht von den Heijasbanden geräumt wird. Darauf ist fürs erste aber nicht zu rechnen, und Stephan Friedrich hat ja in seiner im Namen des Landesverteidigungsrates erlassenen Proklamation mit der bemerkenswerten Formel „Für Gott, König und Vaterland" versichert, daß er aus Westungarn nicht herausgehen werde.

„Für König!" Das ist in der Tat die Spitzmarke des westungarischen Putsches. Stephan Friedrich hat schon bei dem berüchtigten „Osterspaziergang" Kaiser Karls nach Steinamanger, diesem mißglückten Staatsstreich, die führende Rolle gespielt, und als er im August 1919 sich durch einen Militärputsch an die Spitze der ungarischen Regierung stellte, war sein Ziel gleichfalls die monarchistische Restauration. Als er dann im November 1919 zum Rücktritt gezwungen wurde, konspirierte er unter der Hand weiter, und jetzt versucht er die Sache von hinten herum, nämlich auf dem Wege über Westungarn, während Herrr Horthy in Budapest die Rolle des ollen, ehrlichen Seemanns spielt, der von nichts weiß, den besten Willen hat und den dringlichen Vorstellungen der Entente gegenüber achselzuckend erklärt: Der Friederich, der Friederich, das ist ein arger Wüterich! Daß er besagten Wüterich inoffiziell unterstützt, daß die Banden in Westungarn mit den Beständen aus den ungarischen Heeresmagazinen ausgerüstet sind, ja, daß beispielsweise bei dem Vorstoß nach Kirchschlag reguläres ungarisches Militär festgestellt ist, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. In Wahrheit handelt es sich um ein abgekartetes Spiel mit verteilten Rollen, und es ist jetzt durch einwandfreie Aussagen festgestellt, daß Horthy schon vor dem Oedenburger Putsch sich dahin geäußert hat, „die Regierung werde zwar formell Truppen zur Säuberung des Landes nach Westungarn schicken, diese würden aber zu den Insurgenten übergehen und die Regierung werde sich zum Schluß außerstande erklären, irgend eine Macht in Ungarn auszuüben."

Die Dinge haben sich in der Tat genau nach diesem Programm abgespielt. Westungarn wird offiziell geräumt, aber inoffiziell bleibt es von der Heijasarmee besetzt, und Stephan Friedrich ist damit beschäftigt, das Burgenland für den in der Schweiz auf die Losung harrenden Kaiser Karl zu reservieren, der, wenn auch nicht von der Wiederherstellung der alten Donaumonarchie, so doch von einem aus Ungarn, dem Burgenland und — Deutsch-Oesterreich zusammengesetzten Königreich träumt. In Oesterreich ist man in der Tat von großer Sorge vor einem Vorstoß der Heijasarmee erfüllt, dem das gründlich entwaffnete Land nur knapp 20 000 Mann Reichswehr und 8000 Gendarmen entgegenstellen könnte. Die italienische Regierung hat jetzt eine Vermittlungsaktion durchgesetzt, durch welche die kleine Entente, die freilich ohnehin nicht sonderlich interventionslustig war, völlig kalt gestellt wird.

So wird es denn glücklich zu einer neuen Konferenz über das Burgenland kommen, während der Diktator Stephan Friedrich weiter schaltet und waltet und dem Gebot der Entente Hohn spricht. Der Plan von ungarischer Seite geht dabei offenbar darauf hin, wenigstens im Oedenburger Land eine neue Abstimmung herbeizuführen, für welche die Heijasbanden unterdessen natürlich gründliche „Vorarbeit" leisten würden. Aber gerade die einwandfreien Feststellungen, daß der Putsch im Burgenlande letzten Endes karlistisches Fabrikat ist, dürfte die Alliierten doch stutzig machen, ganz abgesehen davon, daß sie ihren politischen Kredit einbüßen müßten, wenn sie ihre Beschlüsse, Diktate und Verträge durch eine Handvoll aufrührerischer Banden über den Haufen werfen ließen. Der burgenländische Konflikt hat sich allgemach zu einem weltpolitischen Skandal ausgewachsen.

Lokale Exekutivausschüsse in Westungarn

* **Budapest**, 5. Oktober. (Tel.) Das „Ungar. Korr. Bür." meldet: Laut Nachrichten, die über die westungarische Demarkationslinie nach Budapest gelangten, riefen unzufriedene Elemente in dem von Ungarn geräumten Gebiet Westungarns an verschiedenen Orten lokale Exekutivausschüsse ins Leben, die sich als neutrale und unabhängige Gebilde organisieren wollen. Diesen abenteuerlichen Unternehmungen, die durch politische ungeschulte und unverantwortliche Elemente heraufbeschworen werden, wird keinerlei Bedeutung beigemessen. Jedenfalls wurden diese Erscheinungen nur infolge der Weigerung Oesterreichs möglich, das von Ungarn vertragsmäßig übergebene Territorium zu übernehmen, und sie sind auf die infolge der langwierigen Krise entstandene allgemeine Erregung der Bevölkerung zurückzuführen. Die ungarische Regierung steht unentwegt auf dem Boden des Kompromisses und erhofft von den durch die italienische Regierung angebahnten Vermittelungsverhandlungen eine friedliche Lösung der westungarischen Frage. Sie wird sich keinesfalls durch leichtfertige Putschversuche in der Verfolgung ihrer den Frieden Zentraleuropas dienenden Bestrebungen beirren lassen.

Das „unabhängige" Westungarn

* **Wien**, 4. Oktober. (Tel.) Die „Pol. Korr." teilt mit, daß die österreichische Regierung folgendes Telegramm erhielt:

Oberwart, 4. Oktober 1921

Das Volk Westungarns hat in dem im Sinne des Trianoner Friedensvertrages geräumten Gebiete die Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Neutralität dieses Gebietes und seiner Bevölkerung am 4. 10. 21, 12 Uhr mittags, proklamiert.

Man hat den Oberkommandanten mit der Ausarbeitung eines Verfassungsentwurfes betraut.

Verhaftung der Erzbergermörder?

* **Allenstein, 5. Oktober. (Tel.) Das „Volksblatt" meldet: Verhaftet wurden gestern abend um 8 Uhr von der hiesigen Kriminalpolizei auf Ersuchen des Berliner Polizeipräsidenten in einem hiesigen Hotel zwei junge Leute. Nach den bei ihnen vorgefundenen Visitenkarten handelt es sich um einen stud. phil. Hans Gossau, Vorsitzender des Vaterländischen Jugendringes, der im Auftrag eines Grafen Felix Luckna reiste, und einen Franz Meistererust, Mitglied des Deutschvölkischen Bundes in Altona. Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß Gossau sich in einem hiesigen Hotel aufhielt. Der Kriminalkommissar schritt in dem Augenblick zur Verhaftung, als Meistererust sich besuchsweise bei Gossau befand. Er traf diesen in Hemdsärmeln an. Beim Ankleiden griff Gossau nach einer Eierhandgranate, die ihm sofort vom Kriminalkommissar abgenommen wurde. Außer einem Revolver konnte eine Reihe von Schriften, u. a. solche des Jugend-Bismarckbundes, beschlagnahmt werden. Die beiden Verhafteten wurden in dem Zug, den sie nach Allenstein benutzten, von einem Reisenden beobachtet, der seine Wahrnehmungen nach Berlin mitteilte. Danach waren sie mit Revolvern und Handgranaten ausgerüstet. Beide beschäftigten sich auffallend mit dem Erzbergermord. Ob und inwieweit sie selbst daran beteiligt sind, konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Verhafteten werden auf Ersuchen der Berliner Polizei nach Berlin übergeführt werden.**

Zu Deutschland zurück

Im Verlauf der Festlegung der neuen deutsch-belgischen Grenze ist bekanntlich das zum Kreise Malmedy gehörige Dorf Losheim entsprechend dem einstimmigen Wunsche seiner Bewohner durch Beschluß der Grenzkommission Deutschland wieder zugesprochen worden. Die Uebernahme des Dorfes in deutsche Verwaltung hat am 1. Oktober in Gegenwart des deutschen Grenzkommissars und eines Vertreters des Regierungspräsidenten von Aachen unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung stattgefunden.

Pyrmont wird preußisch

Zwischen den Vertretern Preußens und denen von Waldeck-Pyrmont wurden in den letzten Wochen Verhandlungen gepflogen, die der Loslösung Pyrmonts von Waldeck und seinem Anschluß an Preußen galten. Die Anschlußverhandlungen sind jetzt soweit gediehen, daß die Veröffentlichung des Vertrages in den nächsten Tagen erfolgen wird. Die grundlegenden Bestimmungen des Staatsvertrages sind: Der Kreis Pyrmont wird dem Staate Preußen einverleibt und dem Kreise Hameln der Provinz Hannover angeschlossen. Das Bad Pyrmont geht mit allem Zubehör an Preußen über und wird sofort auf dreißig Jahre an eine Aktiengesellschaft verpachtet. Preußen stellt sofort neun Millionen Mark zum Ausbau von Thermalquellen und Wandelgängen zur Verfügung.

Der Berliner Kellnerstreik

* **Berlin**, 5. Oktober. (Tel.) Die Blätter melden zu dem Streik der Angestellten im Berliner Gastwirtsgewerbe, daß die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände gestern in einer Versammlung beschloß, erst dann in Verhandlungen mit den Streikenden einzutreten, wenn Uebergriffe gegen Arbeitswillige, die sich auch gestern wieder in verschiedenen Lokalen wiederholten, nicht mehr vorkommen.

Fortgehende Aussperrung bei den Höchster Farbwerken

* **Höchst**, 4. Oktober. Das Ergebnis der gestrigen Abstimmung unter der Belegschaft der Farbwerke über die Vereinbarung der Gewerkschaftsvertreter mit dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie wurde heute vormittag nach der vorläufigen Zusammenstellung bekannt gegeben. Danach haben 5880 Arbeiter mit Nein und 642 mit Ja gestimmt. Die Vereinbarungen können also als abgelehnt gelten. Etwa 60 Prozent der Belegschaft nahmen an der Abstimmung teil.

Halbe Selbsterkenntnis

Der großlitauische „Balsas" bringt nun einen Bericht des Kownoer „Lietuwos Balsas" über den Ausflug der großlitauischen Landwirte nach dem Memelgebiet. Darin heißt es:

„Schreiber hatte Gelegenheit, mit Herrn Zilinski und noch einem andern in Begleitung des Herrn Petereit 14 Kilometer von Memel zu Herrn Babis nach Baben hinzugelangen. Ueber seine Eindrücke berichtete er wörtlich so: Hier hatten wir zum ersten Mal Gelegenheit, die Landeskultur des Gebiets aus der Nähe kennen zu lernen. Dieser Landwirt besitzt ein Grundstück von 38 Desjätinen. Aber um seine roten massiven Gebäude, seinen Viehstand und seine vorzüglichen Wirtschaftsgeräte würde ihn auch ein nicht kahler Gutsbesitzer Großlitauens von 300 Desjätinen beneiden. Das Dreschen und Malen des Getreides, Häckselschneiden und Holzsägen wird durch eine auf dem Scheunendach stehende Windturbine besorgt. Das Wohnhaus hat Zentralheizung. An demselben Tage besichtigten wir in demselben Dorfe auch die Wirtschaft des Besitzers Dowils. Bei der Inaugenscheinnahme der Wunder und der wirtschaftlichen Ordnung dieser beiden Besitzungen erhielt ich den Eindruck, daß es den Landwirten unseres Großlitauens, die in Zukunft eine Landwirtschaftsschule besuchen wollten, dienlich wäre, eine Zeitlang sich bei diesen Besitzern aufzuhalten und von ihnen zu lernen.

Am nächsten Morgen mußten wir alle uns wieder in Memel zusammenfinden. Um unterwegs dies und jenes noch besser sehen zu können, benutzten wir ein Fuhrwerk. Die ganze etwa 15 Kilometer lange Chaussee, längs der man uns fuhr, ist mit Obstbäumen, Apfelbäumen, in Abständen von mehr als 10 Metern bepflanzt. Diese Bäume sind Eigentum des Staates und ihre Fruchternte wird jährlich vermietet. Beim Fahren zeigte uns der Kenner dieser Gegend, Herr Petereit, einige Anwesen von 3 und 4 Desjätinen. Ihrem Aussehen nach waren sie besser als die mittelgroßen Anwesen unserer Szameiten. Alle haben rote oder weiße massive Wände und ebenso rote oder weiße Dächer. Auf den Feldern weidet schönes Vieh. Aus dem ganzen kann man erkennen, daß da im Laufe einer langen Reihe von Jahren sich eine schöne Wirtschaftsordnung herausgebildet hat."

Die litauischen Landwirte, die das Memelgebiet besucht haben, haben also erkannt, welch ein gewaltiger Unterschied zwischen dem unter deutscher Kultur aufgeblühten Memelgebiet und Litauen vorhanden ist und wie weit ihr Land noch von einer derartigen Entwicklung entfernt ist. Daß man aber in Litauen das Unberechtigte der großlitauischen Ansprüche auf ein solches Land wie das Memelgebiet erkennt, ist nicht zu erwarten, ebensowenig darf man glauben, daß unsere Großlitauer im Memelland den Stolz auf das zusammen mit den Deutschen des Memellandes Geleistete und Errungene aufbringen werden, der eigentlich für jeden Memelländer eine Selbstverständlichkeit sein müßte.

*

In dem in Kowno in polnischer Sprache erscheinenden litauischen Regierungsblatt „Litwa" kündigt ein Herr Glaze aus Memel die Herausgabe einer litauischen Zeitschrift an, in der er von der bekannten „Sehnsucht nach der großlitauischen Mutter" spricht. Die Memelländer müßten dazu vorbereitet werden, damit sie ihren „Konnationalen" in Litauen gleich (!) würden. Die Zeitschrift soll „Kibirkstis" (Funke) heißen. Sie soll nach ihrem Programm politische Nachrichten, Kritisches und Humoristisches bringen. Das letztere dürfte voraussichtlich überwiegen, wenn es sich dabei auch, wie zu erwarten ist, meist um unfreiwilligen Humor handeln wird.

Litauischer Größenwahn

Wegen des Rückganges des Wertes der Reichsmark fordert die verbreitetste Kownoer Zeitung „Laisve" die Emanzipation der litauischen Wirtschaft von der deutschen Währung. Der Sturz der Reichsmark habe auch in Litauen eine bedenkliche Teuerung zur Folge. Litauen täte besser, auf die deutsche Valuta zu verzichten und sich mit Hilfe des vorhandenen Goldvorrats eine eigene Währung zu schaffen. Auch die „Lietuvos Balsas" spricht sich in demselben Sinne aus. Es sei nicht einzusehen, warum Litauen, das keine nennenswerten Schulden habe, die Folgen der überaus starken Verschuldung Deutschlands mittragen (?) solle. In Litauen seien mehrere Milliarden deutsche Papiermark im Umlaufe. Durch den Marksturz habe das litauische Volksvermögen ungeheure Verluste erlitten.

Würde Litauen eine eigene Währung einführen, so würde diese ganz gewiß noch erheblich schlechter als die deutsche Reichsmark stehen. (S. Lettland und Polen.) Die deutsche Währung in Litauen ist ein Geschenk Deutschlands auf Kosten der deutschen Steuerzahler an das arme Agrarland Litauen, da ja der Notenumlauf Deutschlands dadurch vermehrt wird. Ein weiteres deutsches Geschenk sind die erheblichen Gewinne, die die zahlreichen Devisenspekulanten Litauens aus der deutschen Währung in Litauen ziehen. Litauens Schulden sind zwar nicht groß, aber dafür sind auch seine Aktiven sehr gering und schwinden infolge des Raubbaues an dem Hauptaktivum, den Wäldern, immer mehr dahin.

Schließung der Kohlenbergwerke in Nordwales

* **London**, 4. Oktober. (Tel.) In den Kohlenbergwerken Nordwales wurde bekannt gegeben, daß die Schächte bis auf weit geschlossen werden. Die Bergwerksbesitzer erklären, es m unmöglich sein, die Industrie weiterzuführen, wenn nicht eine regelung der Löhne und Verminderung der hohen Betriebsko stattfindet.

Neues vom Tage

Neue deutsche Briefmarken

* **Berlin**, 5. Oktober. (Tel.) Laut einer Meldung der „Voss. Z stellte die Reichsdruckerei soeben nach den Vorlagen des Briefmark Wettbewerbes eine neue Reihe von Freimarken fertig. sind dies Marken im Werte von 60, 80, 100, 120, 150 und 160 Pfen die Bilder von Schmieden, Berg- und Landarbeitern darstellen. Entwurf stammt von dem Münchener Maler Paul Neu, der bei Briefmarkenwettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

Das angebliche „Verbrechen" eines deutschen Arztes

Zu der Affäre des Amerikaners James, der gegen einen Münche Arzt die Anklage erhoben hatte, er hätte bei einer Operation unn große Schnitte in der Brust zugefügt, um die Deutschfeindlichkeit Amerikaners zu bestrafen, melden Berliner Blätter aus München Es handelt sich um den Ordinarius für Chirurgie an der Münche Universität Geheimrat Sauerbruch. Eine Geheimrat Sauerbr nahestehende Persönlichkeit — der Gelehrte selbst ist verreist — st fest, daß es sich bei der Operation um einen Lungeneiterherd gehand hat, und daß es ein schwerer Kunstfehler gewesen wäre, den Sch weniger umfangreich vorzunehmen. Auch die beanstandete Honor summe von 100 000 Mark sei in anbetracht der Valutaverhältnisse m nicht zu hoch gegriffen.

Automobilunglück

* **Frankfurt**, 4. Oktober. Ein von Homburg kommendes Au mobil mit grellen Scheinwerfern blendete den Führer eines ihm e gegenkommenden Automobils des Mühlenbesitzers Gruner. Führer wollte ausweichen und fuhr auf einen Steinhaufen. Wagen überschlug sich und begrub die 7 Insassen unter Die Tochter des Mühlenbesitzers wurde getötet, der Führer er schwere Verletzungen, die übrigen 5 Personen kamen mit mehr o minder schweren Verletzungen davon. Das Automobil mit den gre Scheinwerfern ist unerkannt entkommen.

Die Königsberger Unabhängigen und das Memeler Flugblatt

Kürzlich verbreitete, wie mitgeteilt, ein „Zentralkomitee Unabhängigen Sozialisten des Memellandes" ein Flugblatt, das memelländische Arbeiterschaft vor den großlitauisch Wagen zu spannen versuchte und für das Königsberger un hängig-sozialistische Blatt agitierte. Nun veröffentlicht dasse Blatt, die Nr. 231 der Königsberger „Freiheit", Organ der Un hängigen Sozialdemokratischen Partei Ostpreußens, nachstehe parteioffiziöse Auslassung:

> Ein „Zentralkomitee der U. S. P. des Memellandes" breitet ein Flugblatt: „Proletarier des Memellandes, w auf!", in dem gegen die Selbständigkeit des Memellandes für seinen Anschluß an Litauen Stimmung gemacht wird. erklären, daß wir mit diesen Machenschaften, die bedenkenlos in den Dienst der großlitauisch Propaganda stellen, nichts zu tun haben. Der Bezir vorstand der U. S. P. Ostpreußens."

Das Memeler angebliche „Zentralkomitee" wird somit seinen eigenen Parteifreunden abgeschüttelt.

Kurze Nachrichten

Laut „Dtsch. Allgem. Ztg." ist nunmehr die Ernennung des bisherigen sächsischen Gesandten in Berlin Dr. Koch zum deutsch Gesandten in Prag erfolgt. Koch wird, nachdem die tesche slowakische Regierung das Agrément erteilt hat, voraussichtlich 15. Oktober seinen neuen Posten beziehen.

Zur Verhaftung des ehemaligen Präsidenten der Handwer kammer zu Berlin Rahardt teilt uns der Hansa-Bund mit, der Genannte niemals dem Präsidium des Hansa-Bundes angehö und sein Amt als Mitglied des Direktoriums des Hansa-Bundes reits im Jahre 1912 niedergelegt hat.

Die preußische Landesversammlung hat den mehrheitssozialde kratischen Antrag über die Ablösung der Staatsleistungen an die ligionsgemeinschaften abgelehnt.

Wie das „Berliner Tageblatt" mitzuteilen weiß, wird die An bezeichnung „Geheimer Regierungsrat" künftig nicht m verliehen werden. Die entsprechende Bezeichnung im Bereich Auswärtigen Amtes ist „Vortragender Legationsrat", in dem Inn ressort „Ministerialrat".

Städtisches Schauspielhaus Memel

Erstaufführung: „Dies irae", Tragödie von Anton Wildgans

Wildgans ist uns kein Unbekannter mehr. Sein von Direktor Albers im März dieses Jahres vorzüglich inszeniertes Drama „Liebe" ist noch in lebhafter Erinnerung. In beiden Stücken sind es Eheprobleme, die der Dichter zu lösen versucht; beide aber sind mehr ein Hinweis auf das Problem denn eine Lösung der brennenden Frage. „Dies irae" stellt in den Mittelpunkt der Handlung das ungewollte Kind. Zweifellos sind die sich häufenden Schülerselbstmorde, die vor dem Krieg eine erschreckende Höhe erreichten, dem Wiener Dichter Vorwurf zu dieser Tragödie gewesen. Doch ist das Kind, der Sohn ungleicher Eltern, keine dramatische Gestalt. Die Handelnden sind die Eltern. Dadurch wird das Drama mehr eine Tragödie der Eltern, an die Zarathustras Worte gerichtet werden: „Bist du ein Mensch, der ein Kind sich wünschen darf?" Im werdenden Menschen sucht Wildgans die letzte Ursache einer haltlosen, zerschmetterten Jugend.

Wie ein willenloses Werkzeug steht der Sohn Hubert der Fallmerschen Eheleute zwischen Vater und Mutter. Er ist da, ohne daß er gewollt wurde. Da er aber nun einmal da ist, beginnt der Kampf um ihn, der seinen Höhepunkt erreicht, als nach glücklich bestandenem Examen die Berufswahl zur Sprache kommt. Die Mutter, die einer langen Reihe von „Händlern und Krämern" entstammt, will ihn auf ihre Seite ziehen, der Vater, ein Gelehrter, will aus dem Jungen seinesgleichen machen. Obwohl Vatergüte ihm geistig den Weg ebnet, obwohl Mutterliebe ihm materielle Sorgen zu ersparen verspricht, das hin- und hergezerrte Kind kann sich nicht für den einen noch den andern entscheiden, wills beiden recht machen, will kein Zankapfel sein. In dieser verzweifelten Lage antwortet er auf die Frage des Vaters nach seinen Plänen, seinem Vorhaben: Ich weiß nichts! Und nun erlebt er, daß Vater und Mutter in giftigem Haß sich die häßlichsten Dinge sagen. Das treibt ihn hinaus in Nacht und Nebel. Bei seinem Freund Rabanser, gleichfalls ein ungewolltes, ein Findelkind, sucht er Verständnis. Aber auch hier trifft ers nicht besser. Rabanser, ein ausgestoßener Geistesproletarier, zeigt ihm die ganze Größe seines eigenen Elends, das er mit einem auf der Straße aufgelesenen Mädchen, seiner „Taube", wie er sie nennt, teilt, und schickt ihn ins Elternhaus zurück. Noch einmal glaubt er einen Ausweg zu sehen in der Liebe zu Rosl, der armen, geduldeten Verwandten der Mutter, als uneheliches ebenfalls ein ungewolltes Kind, aber ein von gesunder Lebenskraft durchdrungenes Wesen. Doch ihm fehlt die Lebenskraft, von diesem Mädchen Besitz zu ergreifen. Und die Erkenntnis, daß er nicht einmal Mann sein kann, also ein vollkommenes Nichts ist, treibt ihn in den Tod. Rabanser aber hält an der Bahre des Toten dem Vater die Rede des Gerichts.

Das Drama wühlt auf, reißt ein, überall, und zeigt keinen Aufweg. Wildgans selbst muß das gefühlt haben. Deshalb läßt er noch einen erklärenden Akt folgen, den er in die Phantasie erweckende Mystik kleidet. Doch klärt auch dieser „Actus phantasticus" die vielen Widersprüche und das Problem selbst nicht auf.

Die Spielleitung Fritz Bartschs bemühte sich, in das mystische Dunkel Licht zu bringen. Er ging dabei eigene Wege, mit denen man ganz und gar nicht einverstanden sein kann. Die Wirkung des Stücks in dieser Aufmachung war derart betäubend und nervenangreifend, daß eine ruhige gedankliche Erörterung der angeschnittenen Fragen unmöglich war. Eine Verbindung der realen und mystisch-phantastischen Welt gelang nicht, ja beide Welten wurden oft ins Gegenteil verkehrt. Einzelheiten anzuführen müßte Sache eines besonderen Aufsatzes sein . . . Die Darsteller standen anscheinend ebenfalls unter dem Einfluß der Regie, jedenfalls kann man das von den uns aus der vergangenen Spielzeit bekannten Schauspielern sagen. Ueber die eigene Gestaltungskunst der neuen Kräfte läßt sich ein Urteil noch nicht fällen. Der Auffassung des Dichters am nächsten kam Adolf Demuth, der den Freund der beiden Eheleute, den Professor Remigius Wohlgemut, spielte. Ihm gelang die vom Dichter gewünschte Kopie Liszts ausgezeichnet. Auch für das „ewige Kind" fand er den richtigen Ton. Gustaf Hildebrant brachte für die Rolle des Vaters mit, was von ihr, auch rein äußerlich, verlangt wird. Soweit die widerspruchsvolle Rolle glaubhaft gemacht werden konnte, ist ihm dies gelungen. Julie Häußler zeichnete die Mutter mit scharfen, harten Linien. An Rolf Lundens Darstellung des Sohnes wäre manches auszusetzen, doch läßt sich, wie gesagt, noch nicht beurteilen, wieweit die Regie hieran Schuld trägt. Lena Haustein war ein feines Dämchen, kein dienstbarer Geist, der nur geduldet wird. Curt Müller als Rabanser machte sich von einem Akt zum andern besser, verlieh der Gestalt sein schärfstes Profil und plagte sich nicht mit der knabenhaft-männlichen Zwittergestalt, sondern spielte sie einfach als Mann. Marlise Winter spielte die Taube gut. Ihr Spiel und Gesang ging in den überlauten Ausbrüchen Rabansers und im Knarren des fallenden Vorhangs unter. Joh. Curt Kopys Kleiderverleiher ist als charaktristisch geschaute Gestalt erwähnenswert. Marie Körner und Gertrud Teubner fügten sich in das Gesamtbild ein. Die Karten-Babüsch spielte — — ach so, die fehlte ja auch. Wie vieles andere und Wichtigstes. Unverständlich. Der Schlußbeifall galt den Darstellern.

R. L.

Kunstbetrachtung

In unserer Stadt findet gegenwärtig eine Kunstausstellung statt und es ist nicht ganz uninteressant auf Beobachtungen hinzuweisen, wie von einem Teile der Besucher solcher Veranstaltungen Werke der bildenden Kunst gewürdigt und betrachtet werden. Man gewinnt oft den Eindruck, daß die ausgestellten Originalwerke nicht mehr Eindruck auf den Beschauer machen, als Reproduktionen in irgend einem Schaufenster. Spricht das Gefühl für den Zweig der Kunst nicht mit, so müßte es doch mindestens der Verstand tun. Aber weit gefehlt. Wer ein Gemälde usw. betrachtet, muß sich erst klar machen, welche Summe von Studium nötig war, um so ein Werk vor Augen zu führen. Wie viele, die sich berufen fühlten, haben nach jahrelangem Streben erkennen müssen, daß ihre Kraft nicht ausreicht, ein Kunstwerk hervorzurufen. Wenn es möglich war, hat dann mancher noch den Beruf geändert, andere führen ein kümmerliches Dasein, oder gehen zu Grunde. Deswegen muß man mit Achtung vor ein Werk treten, das eine Persönlichkeit erkennen läßt.

So manches Bild bleibt einem auf den ersten Blick fremd, dann aber soll man sich damit beschäftigen und fragen: Warum machte es so der Künstler? Was wollte er damit sagen und ausdrücken? Dann trete man in verschiedene Entfernungen vor das Bild und nicht, wie es so oft geschieht, dicht davor, und man wird erstaunt sein, wie mit einem mal das Gemälde ganz anders aussieht. Sagt es einem nichts, so g man ruhig für diesmal weiter und versuche es ein andermal. man den Gesamteindruck gewonnen, dann trete man dicht herzu freue sich, oder sei erstaunt über die Technik, in der das Bild an fertigt ist. Niemals aber soll die Technik, d. h. die Mache, allein a schlaggebend sein für den Wert des Bildes resp. Werkes. Es das gleiche beim Gemälde wie bei der Skulptur. Denn darin liegt große Unterschied bei den Künstlern, daß selbständige Persönlichkei auch ihre eigene Technik bilden und, je nachdem sie es für erforder halten, eine andere Art der Pinsel- oder Meißelführung anwend so daß man erstaunt ist, wie vielseitig manche Persönlichkeit arbei wie z. B. Orlik in Berlin. Die Hauptsache bleibt, daß ein Werk schaffen wird mit hohem künstlerischen Wert. Da aber kommt darauf an, welches Gefühl der Schaffende für Komposition, Form Farbe hat. Ob er leichter mit der großen Masse des Volkes fühlt o als Eigener seines Weges geht. Wie oft hört man, wie dem Künst vorgeworfen wird, er hätte es so oder so machen sollen, und man ist staunt, daß sich nicht der Beschauer nach dem Künstler richtet, sond daß sich der Künstler nach dem jeweiligen Beschauer richten soll. mit soll natürlich durchaus nicht gesagt sein, daß alles kritiklos hin nommen werden soll.

Wie oft ist es schon vorgekommen, daß ein Künstler in Grund Boden kritisiert wurde und ganz kurze Zeit später als Leuchte er Ranges gepriesen wird und dann die erst abgelehnten Werke die bes waren. Ich erinnere an Feuerbach, Lesser Uri, Hagemeister u. v. Aber auch beim reinen Porträt trifft das zu. Man verlangt Künstler, daß er die Charakteristik und die Seele der zu malend Persönlichkeit schildert und ist dann oft erstaunt, daß die Photograph ähnlichkeit nicht ganz zutrifft. Das Urteil lautet dann: Es ist ja ä lich, aber da ist ein gewisses Etwas, was ich bei dem Original be dem Dargestellten sonst nicht sehe. Damit ist das Urteil gesproch und der Künstler bei dem Betreffenden meist erledigt. Daß nun al der Maler oder Bildhauer tagelang die darzustellende Persönlichk scharf beobachtet und auf sein (meist überfeines) Empfinden wirk läßt und dann so darstellt, das überlegen die meisten Beschauer ni Gerade aber darin liegt der Wert der Darstellung und Charakte sierung, die eine Photographie niemals geben kann und wird. nun die Malweise so oder so ist, die Persönlichkeit muß als solche z Beschauer sprechen. Wie komisch mutet es an, wenn naive Gemüt an Werken auf der Höhe ihrer Laufbahn Stehender nach nicht richtig Wiedergabe des Dargestellten suchen. Ist doch der Schreiber die Zeilen verschiedentlich Zeuge gewesen, daß besonders sehr schlec Dilettanten an einer Anmaßung kranken und ein Urteil über Kun werke fällten, daß man empört war über soviel — Taktlosigkeit. D dann mitunter Künstler die Geduld verlieren und solche Besserwis kurzerhand vor die Ateliertüre setzen, ist kein Wunder. Auch bei Porträt müssen alle Farben und Formen zusammenklingen und zu d Persönlichkeit in Beziehung stehen. Danach läßt sich das ganze We dann nur beurteilen.

Mögen diese kurzen Zeilen mit beitragen, daß durch diese A regung die uns jetzt bescherte Kunstausstellung den Beifall findet, d ihr gebührt. Sind doch solche Gepflogenheiten der Betrachtung und d Urteils nicht etwa nur in Memel, sondern in den meisten Orten finden. Von großem Vorteil aber wäre es, träte mehr Achtung diesen ideellen Gütern zutage.

P.

Lokales

Memel, den 6. Oktober 1921.

* [Promotion eines Memeler Zahnarztes an der Albertina.] Die Würde eines Doktors der Zahnheilkunde wurde von der medizinischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg dem Zahnarzt Paul Hahn auf Grund seiner Schrift „Krankhafte Erscheinungen im Munde in ihrer Beziehung zum Magen" verliehen.

* [Der Kurswagen Tilsit-Berlin] läuft, wie die Eisenbahndirektion Königsberg mitteilt, wegen zeitiger Ueberfüllung des D 4 auf dem Hinweg ab Insterburg ab 1. Oktober im D 52 über Thorn, auf dem Rückweg wie bisher im D 3 über Königsberg.

* [Erhöhte Tagegelder für Reichsbeamte.] Tagegelder erhalten die Reichsbeamten nach einer Erklärung des deutschen Reichsministers der Finanzen künftig für Dienstreisen nach dem Freistaat Danzig, dem Memelgebiet und nach Saarbrücken mit den Zuschüssen bis zur Höhe der Beträge für teure Städte. Dies geschieht aber nur dann, wenn die sonst zuständigen Tagegelder zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben nicht ausgereicht haben. Einer besonderen Genehmigung zur Zahlung der Zuschüsse bedarf es nicht. Es genügt die pflichtmäßige Erklärung des Beamten über die Höhe der Mehraufwendungen.

hp. [Obstmarkt.] Am gestrigen Mittwoch vormittag wurde im Schützenhause ein von der Landwirtschaftskammer veranstalteter Obstmarkt abgehalten, der nicht nur den auf den Markt gestellten Erwartungen genügte, sondern in mancherlei Hinsicht auch höchst interessant war, da größtenteils solche Obstsorten ausgestellt waren, die man auf den Wochenmärkten selten zu sehen bekommt. Das Angebot erstreckte sich in der Hauptsache auf gutes Tafel- und Winterobst, während gewöhnliches Marktobst nur wenig feilgeboten wurde. Bei gutem Besuch war die Kauflust sehr rege. Obwohl die Preise im Vergleich zu den gewöhnlichen Marktpreisen recht hoch waren, wurden bedeutende Umsätze getätigt. Die gangbarsten Obstsorten waren: Laxton, Gelber Richard, Signe Tillisch, Kaiser Wilhelm, Gravensteiner, Pepping-Ribstein, Kaiser Alexander, Geflammter Kardinal, Goldparmäne, Schöner von Boskorp, Gold- und Casseler Reinette, Jungfernschönchen, Königs-Kurzstiel, Minister von Hammerstein, Himbeer-Aepfel, Zwiebel-Aepfel, Rheinische Bohn-Aepfel, Danziger Kant-Aepfel; ferner Napoleons-Birnen, Flaschen-Birnen, Pfirsich-Birnen, Winter-Zucker-Birnen, Gramkower Butter-Birnen, Williams Christ-Birnen. Die Preise schwankten je nach Qualität zwischen 150—400 Mk. pro Zentner.

* [Städt. Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute Donnerstag abend gelangt das am Dienstag mit großem Erfolge gegebene Schauspiel „Dies irae" von Wildgans, in der Besetzung der Premiere zum zweiten Male zur Aufführung. Als erste Vorstellung im Freitagsabonnement folgt dann die zweite und letzte Aufführung von „Don Carlos". Die ungewöhnliche Länge des Werkes veranlaßt die Direktion, die Vorstellung schon um 6 Uhr, statt wie bisher um 6½ Uhr beginnen zu lassen. Es sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, daß anderer Dispositionen halber eine weitere Aufführung von „Don Carlos" nicht stattfinden kann. Die Direktion richtet daher auf diesem Wege ganz besonders an die Memeler Jugend die Einladung zur Teilnahme an der Vorstellung, die doch nicht zum wenigsten für sie einstudiert wurde. Nun möge sie auch durch ein zahlreiches Erscheinen ihr Interesse zeigen. In den nächsten Jahren dürfte kaum eine Gelegenheit sein, dieses gewaltige Werk auf unserer Bühne zu sehen.

* [Der Memeler Mieterbund e. V.] hielt am letzten Montag im kleinen Schützensaale eine Hauptversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Nachdem der erste Vorsitzende, Registrator Siebert, die Versammlung um 7 Uhr mit einem Hinweis auf die rein wirtschaftlichen Ziele des Bundes eröffnet hatte, erstattete der Schriftführer, Kaufmann Seidler, einen kurzen Geschäftsbericht, in dem er besonders auf die Schwierigkeiten hinwies, welche dem Bunde erwachsen müssen, wenn die Beitragszahlung weiter so saumselig erfolgt wie bisher. Bekanntlich werden die Beiträge fast ausschließlich zu dem Zweck verwendet, den Mitgliedern eine, an den Sätzen juristisch vorgebildeter Vertreter gemessen, kostenlos zu nennende Vertretung vor dem Mietseinigungsamt zu sichern. Es werden nämlich erhoben bei einer Jahresmiete von 500 Mk. eine Vertretungsgebühr von 3 Mk., bei Mieten von 500—1000 Mk. eine von 5 Mk., bei 1000—2000 Mk. Miete 10 Mk. und für jedes weitere Tausend 5 Mk. mehr. Falls die rückständigen Mitgliederbeiträge nicht binnen kurzem eingehen sollten, würde sich der Vorstand gezwungen sehen, die betreffenden Mitglieder zu streichen. Bei eventueller Neuaufnahme zwecks Vertretung wären dann nicht nur eine neue Aufnahmegebühr, sondern auch ein ganzer Jahresbeitrag zu entrichten. Gleichzeitig forderte der Schriftführer zu umfangreicher Werbetätigkeit auf, die jetzt viel Erfolg verspreche, wo der 1. November mit dem Reparaturtermin nach § 4 der letzten Mietpreisverordnung vor der Tür stehe. Alsdann teilte der Vorsitzende mit, daß sein Stellvertreter Photograph Ehrhardt und die Beisitzer Schuhmacherobermeister Hinz und Arbeiter Kastaun ihre Aemter im Vorstand niedergelegt haben und Neuwahl stattfinden müsse. Gewählt wurden Versicherungsbeamter Linke, Schuhmachermeister Penop und Arbeiter Weinberg. Um bei einer eventuell erforderlich werdenden Neubesetzung des Mietseinigungsamtes geeignete Beisitzer vorschlagen zu können, hatte sich der Vorstand an die Handelskammer, das Gewerkschaftskartell, die Beamtenvertretung und den Pensionärverein mit der Bitte um Namhaftmachung geeigneter Persönlichkeiten gewandt. Das Gewerkschaftskartell und der Pensionärverein sind auf diese Bitte eingegangen, während die Handelskammer sich mit der Begründung ablehnend verhielt, daß die ihr angeschlossenen Kaufleute meistens Hausbesitzer und zudem mit Ehrenämtern überlastet seien und die Beamtenvertretung bisher noch überhaupt nicht geantwortet hat. Klage geführt wurde u. a. auch über die mangelhafte Vertretung der Mieter und Vermieter in der städtischen Wohnungskommission, die wohl der Hauptgrund davon sei, daß es in der letzten Zeit vielfach zu Reibungen zwischen beamteten Mitgliedern der Wohnungskommission und Wohnungsuchenden gekommen sei. Lebhaften Unwillen erregten die Mitteilungen des Vorsitzenden über die Preise, zu denen die mit Unterstützung des Staates und der Stadt erbauten neuen Wohnungen vermietet werden, soll es doch vorgekommen sein, daß für eine Dreizimmerwohnung 8000 Mk. verlangt und gezahlt werden. Begreiflich sei es, daß solche Wuchermieten auch die Preise für alte Wohnungen zum Nachteil der Mieter beeinflussen und jeden Mieterschutz mit der Zeit illusorisch machen. Eine Möglichkeit, die Mieten auch fernerhin dem Einkommen der breiten Massen anzupassen, sei nur dann gegeben, wenn bei den immer zahlreicher werdenden Häuserverkäufen von staatswegen schärfer zugegriffen werde, damit mit den so zu erfassenden unverdienten Gewinnen neue Wohnungen mit annehmbaren Mieten geschaffen werden könnten. Der Beschluß der letzten Generalversammlung, einen Bau- und Sparverein zu gründen, mußte aufgehoben werden, da der Vorstand der städtischen Sparkasse, die allein für den Zweck in Frage kam, es abgelehnt hat, für den Verein ein Konto zur Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen einzurichten, weil „diese Arbeit von der Sparkasse ohne Beeinträchtigung ihrer sonstigen Aufgaben nicht übernommen werden kann" und die sich voraussichtlich ergebende Belastung der Kasse dem Erachten des Sparkassenvorstandes gemäß „wahrscheinlich nicht im Verhältnis zu den erreichten Zielen stehen würde." Eine allgemeine Aussprache, in der noch mehrere krasse Einzelfälle von Benachteiligung der Mieter durch Hausbesitzer vorgebracht wurden und in der ferner von einem Beisitzer des Mietseinigungsamts kurz die Arbeit mit der neuen Verordnung erläutert wurde, schloß die inhalt- und aufklärungsreiche Versammlung.

* [Erntedankfeier.] Sonntag nachmittag bewegte sich durch die Straßen unserer Stadt ein langer Zug Mädels und Jungens mit lachenden Kinderaugen. An der Spitze des Zuges trugen kleine Kinderhändchen Erntegarben und späte Blumenkränze. Auf das bunte Kleidergewirk legten schräge Herbstsonnenstrahlen goldenen Glanz. Es war der Kindergottesdienst, der sich zur Feier des Erntedankfestes der Johannisgemeinde nach dem Schützenhaus bewegte. Hier schritten die Kleinen unter dem Gesang: „Schönster Herr Jesus" durch die Mitte des Saales, den Erwachsene bis auf den letzten Platz füllten, auf die Bühne, wo sie nach abermaligem Choralgesang auseinandergingen. Pfarrer Körner begrüßte hierauf die so außerordentlich zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten. Nach mehreren Gesangsvorträgen und Deklamationen wurde eine Pause eingelegt, die durch eine Verlosung ausgefüllt wurde. Ein von den Damen der Frauenhilfe der St. Johannisgemeinde eingerichtetes Büfett bot für billig Geld gutes Gebäck sowie belegte Brötchen und Brote. Nach der etwa einstündigen Pause gelangte ein reizendes Theaterstückchen: „Mutter Erde und ihr Gesinde" zur Aufführung. Mutter Erde kommt zu den erntefrohen Landleuten aufs Feld und macht sie mit ihren Helfern und Helferinnen bekannt: Regen und Sonne, Donner und Blitz, die manchmal Bösen, im Verein mit dem Regen aber Fruchtbaren, die wachsame Amsel und die jubilierende Lerche, Schmetterlinge, die bunten Gaukler darstellend, denen die Menge nachläuft, und Feldmaus und Hamster ziehen vorüber und rühmen ihr Tagwerk. Fröhliche Lieder, Sologesänge und Choräle sowie zierliche Reigen flechten sich in das lebensvolle Bild. Ueber dem Ganzen liegt die unsichtbare Kraft allumfassender Liebe; ein großes Vergeben geht durch die Natur. Für Kleine und Große durch die phantastischen Kostüme und den tiefbedeutsamen Inhalt gleich packend, fand das kleine Werk allseitig herzlichen Beifall. Die gute Wirkung ist nicht zum geringsten Teil der vorzüglichen Darstellung der Mitwirkenden, die sich zumeist aus Angehörigen der Jungmädchen- und Jungmänner-Vereine zusammensetzten, zu danken. Ihre Leistungen sind umso höher anzuerkennen, als sie in ganz kurzer Zeit erreicht worden sind. Am Schluß des Spiels trat Superintendent Gregor in den Kreis des bunten Bühnenbildes. Angesichts der vielen Kinder, so sagte er, könne er nicht das sagen, was er sich vorgenommen habe. So erzählte er von seiner Reise nach Süddeutschland, von den hohen Bergen, dem Bodensee, den andersartigen Sitten und Bodenschätzen jener Gegend. Auch gedachte er der furchtbaren Explosionskatastrophe in Oppau und ihrer vielen Opfer. Superintendent Gregor berichtete dann weiter noch von einem Besuch bei der ehemaligen Großherzogin von Baden, die bekanntlich den Altarbehang der Johanniskirche gestiftet hat. Mit Gesängen und Deklamationen und einem Schlußwort Pfarrer Körners erreichte das schöne Fest sein Ende.

* [Die Fischer-Sängervereinigung Bommelsvitte] feierte, wie man uns schreibt, am Sonnabend, den 1. Oktober einen sehr wohlgelungenen Familienabend in den Räumen der Strandvilla. Der Dirigent der Sängervereinigung, Lehrer Rohrmoser, begrüßte die Erschienenen mit freundlichen Worten, besonders den Fischerei-Verein, dessen Gast die Sängervereinigung im März dieses Jahres war. Er wünschte, daß der Abend gemütlich und fröhlich verlaufen möge. An die Leistungen der Sänger und Darsteller wolle man nicht das Maß anlegen, mit dem man Leistungen von ausgesprochenen Gesangvereinen und Virtuosen beurteilt. Nach der Begrüßung hob sich der Vorhang und in voller Seeausrüstung stand da ein echter rechter Fischer, derb und kräftig, und deklamierte das wirkungsvolle Gedicht: „Uve", dann wechselten in bunter Reihenfolge Gesänge und Couplets. Von den vorgetragenen Chorliedern fanden lebhaften Beifall u. a.: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", „Jetzt gang i an's Brünnele", „Drauß ist alles so prächtig", „Wer hat dich du schöner Wald", „Ich bin hinausgegangen", „Heilige Nacht o gieße du". Von den übrigen Darbietungen gefielen besonders der Einakter „Gänseliesel" und der kleine Schwank „Herr Lehrer, ich muß mal raus" und „Der Bummelpetrus". Auch die anderen Vorträge, wie: „Die lange Tante Clara", der Sologesang „Das Fischerhaus auf Norderney" trugen zur angenehmen Unterhaltung der Gäste bei. Diese blieben bis in die späten Abendstunden in der besten Laune beisammen. Mit dieser Veranstaltung wurde der schöne Beweis erbracht, daß Gemütlichkeit, Familiensinn und Standeszusammengehörigkeit hervorragende Tugenden unserer Memeler Fischer sind. Männer, die täglich ihren lebensgefährlichen Beruf ausüben, werden im Kampf mit den Elementen und bei schwerer Arbeit natürlich hart und fest und der „Außenstehende" hätte hinter rauhen Seemannsbrüsten nicht so viel Herzlichkeit, Behaglichkeit und Gemütlichkeit vermutet, als sich ihm an diesem schönen Abend offenbarten.

* [Diebstähle.] In der Nacht vom 28. auf den 29. September wurde in Stragna, Kreis Memel, ein 2½ Jahre alter Bulle gestohlen, obwohl er an einer Kette auf der Weide dicht am Gehöft befestigt war. Der Bulle war schwarz und weiß gefleckt und etwa 10 Zentner schwer. Auf Wiedererstattung ist von dem Besitzer eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — In Paaschken, Kreis Memel, wurde am gleichen Tage, abends 7 Uhr ein Fahrrad entwendet, das die Marke „Brennabor" trägt. Es besitzt Freilauf, ohne Rücktritt. Die Lenkstange ist etwas nach oben gebogen. Sattel und Tasche sind von brauner Farbe. — In Clemmenhof wurden drei Pferde gestohlen, eine Rappstute mit Stern, 7 Jahre alt, eine Rappstute, Halbschlag, 10 Jahre alt und ein brauner Wallach mit Stern, ungefähr 8 Jahre alt. Auf die Zurückerstattung der Pferde ist eine Belohnung von 5000 Mark gesetzt worden. — Zweckdienliche Angaben über diese Diebstähle sind auf der Kriminalabteilung, Lehrerseminar, Zimmer 7, zu machen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Oktober 1921

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Jankel Burstein von Gorsdy, Litauen. — Eine Tochter: dem Lehrer Walter Gustav Laupichler; dem Tischler Oskar Scheller von hier; dem Elektriker Albert Friedrich Pastowsky von Schmelz.

Gestorben: Walter Helmut Martin Behrendt, 10 Tage alt, von Schmelz.

Handel und Schiffahrt

Berliner Börse.

* Berlin, 5. Oktober. (Tel.)

Unter dem Einfluß der anhaltenden Verschlechterung der deutschen Valuta, wie sie durch die enorme Vermehrung des Notenumlaufs der Reichsbank im Ausweis vom 30. September und die anhaltenden Preissteigerungen für die hochwertigen Auslandsdevisen, obwohl der Newyorker Markkurs hierzu nicht berechtigt, zutage tritt, hielt der Umwertungsprozeß für die Dividendenpapiere auch an. Das Geschäft nahm auf allen Gebieten, besonders aber in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten und in den unnotierten Werten einen solchen Umfang an, daß nach Aussagen der zuständigen Stellen alle bisher in dieser Hinsicht dagewesenen Rekordtage weit übertroffen wurden. Im Großverkehr, der heute bereits um 11 Uhr begann, war die Kursbildung anfangs uneinheitlich, allerdings überwiegend scharf nach oben gerichtet, doch trat im Verlaufe unter Schwankungen eine nachdrückliche Befestigung bei starken Kurssteigerungen ein. Es ergaben sich solche von durchschnittlich 10 bis 50 Prozent, für eine große Anzahl von Papieren von 50 bis 90 Prozent, bei Deutsche Kali 100 Prozent, Hammersen 140 Prozent, Stöhr Kammgarn 230 Prozent und bei Julius Pinsch 300 Prozent. Realisierungen in Dynamit Nobel, Köln-Rottweiler und Orenstein & Koppel und Deutsch-Atlantische Telegraphen führten zu teilweise ansehnlichen Kursnachlässen für diese. Von der allgemeinen Aufwärtsbewegung zogen auch Bankaktien bei Steigerungen von 5 bis 15 Prozent, Darmstädter Bank um 35 Prozent, kräftigen Nutzen. Heimische Rentenwerte waren wenig verändert. Oesterreichische und ungarische Valutarenten waren überwiegend fester. Am Markte der zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte, an dem sich die Kursfeststellung wieder sehr lange hinzieht, kam es für eine große Anzahl von Papieren zu großen Kurssprüngen.

Am Markt der zum Einheitskurs gehandelten Industriewerte überwogen zwar starke Kurssteigerungen, doch wurden andererseits in der letzten Zeit besonders stark in die Höhe getriebene Papiere realisiert, so daß Rückgänge eintraten. Sarrotti verloren 500. Auch im Großverkehr schloß die Börse überwiegend abgeschwächt.

An der heutigen Börse wurden 3½prozentige Posener Stadtanleihe gegenüber dem letzten Kurs von 83 Prozent mit 5 Prozent gehandelt, ebenso wie am Montag 4prozentige Bromberger Stadtanleihe einen ähnlichen Kurssturz verzeichnete.

Kurs-Depesche

	3. Okt.	5. Okt.		3. Okt.	5. Okt.
5% Dtsch. Reichssch. l.	—	—	Deutsche Bank	405,—	405,—
5% „ „ II.	99,50	99,50	Diskonto-Komm.	339,—	362,—
4½% „ IV.-V.	85,60	85,60	Dresdner Bank	295,—	310,—
4½% „ VI.-IX.	72,10	72,—	Nationalbk. f. Di.	275,—	290,—
4½% „ fällig 1924	94,70	94,60	Ostbank f. H. u. G.	—	200,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	—	161,—
4% „	73,30	73,25	Allg. Elektriz.-Ge.	630,—	645,—
3½% „	65,75	65,20	Berliner Holzkontor	—	—
3% „	74,75	76,90	Aschaffenburg	795,—	820,—
4% Preuß. Konsols	61,30	61,20	Daimler Motoren	453,50	475,—
3½% „ „	54,—	54,50	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	790,—	790,—
3% „ „	51,—	51,—	Gelsenkirch. Bg.	800,—	798,—
4% Ostpr. Prov. Oblig.	80,—	80,—	Gel. j. elektr. Unt.	442,—	459,75
3½% „ „	61,—	61,—	Hirsch, Kupfer	710,—	719,75
4% Ostpr. Pfandbriefe	80,—	79,50	Kgsbgr. Lagerhaus	—	—
3½% „ „	68,50	68,25	Oberschl. Eb. Bdi.	—	700,—
Hamb.-Am. Pak.	339,—	415,—	Rhein. Stahlwerke	1190,—	1100,—
Nordd. Lloyd	360,—	420,—	Rütgers Werke	725,—	735,—
Berl. Handels-G.	345,—	360,—	Union, Fab. ch. Prod.	—	749,—
Comm. u. Privat-B.	265,—	285,—	Kellstoff Waldhof	726,—	745,—
Darmstädter Bk.	—,—	298,—	Türk. 400 Fr. Loose	556,—	580,—

Telegraphische Auszahlungen

* Berlin, 5. Oktober (Tel.)

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	4043,45	4051,55	Spanien	1633,35	1636,65
Brüssel-Antwerpen	881,60	883,40	Wien alt	—	—
Christiania	1496,—	1499,—	Wien in Dtsch.-Oest. abgestempelt	7,08	7,12
Kopenhagen	2322,65	2327,35	Prag	131,35	131,65
Stockholm	2814,65	2820,35	Budapest	17,93	17,97
Helsingfors	182,80	183,20	Bukarest	104,—	—
Italien	499,50	500,50	Buenos Aires	40,45	40,55
London	471,—	472,—	Polen	245-247½	—
Newyork	125,74½	126½	Kriesnoten	5,00,—	—
Paris	894,10	895,90	Warschau	2,37½-2,40	—
Schweiz	2197,80	2202,20			

Markkurse im Ausland: Amsterdam 2,47, Kopenhagen 3,25 Stockholm 3,55 (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 5. Oktober. (Tel.) Am Produktenmarkt gab sich für Weizen seitens der Mühlen etwas Kauflust zu erkennen, ohne daß es aber zu einer merklichen Vergrößerung der an sich nicht erheblichen Umsätze hierin kam. Roggen war weiter für Umlagezwecke hauptsächlich für sofortige Ware und in geringerem Maße für spätere Termine bei etwas hohen Preisen gefragt. Gerste wird noch andauernd seitens der Brauereien gesucht und auch über Notiz bezahlt. In Hafer findet zu erhöhten Preisen ziemlich lebhaftes Konsumgeschäft statt. In Mais ist das Geschäft durch die Unsicherheit am Devisenmarkt nach wie vor erschwert. In den übrigen Artikeln hat sich nichts von Bedeutung verändert.

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Okt.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Beladen von
528	5	Doris SD.	Klaussen	Kiel	Holz	Sachs, Schmidt u. a.
529		Arcona SD.	Mann	Stettin	Holz	Cellulosefabrik
530		Martha SD.	Jakobsohn	Gent	Cellulose „	Cellulosefabrik u. a.

Am 5. Oktober: 12 Uhr am Pegelstand 0,68 m. — Wind: SW., Stärke 6. — Strom: ein, zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 6. Oktober:

Meist trocken, heiter und ziemlich kühl bei schwachen östlichen Winden. Nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 5. Oktober.

Morgens 6 Uhr: + 8,3 Grad Celsius, 9 Uhr: + 9,4, mitt. 12 Uhr: + 9,0, nachmittags 3 Uhr: + 10,2, 5 Uhr: + 8,9 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 5. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei zunächst starken bis stürmischen, später abflauenden nordwestlichen Winden herrschte gestern in den östlichen Bezirken etwas kühleres, windiges Wetter, teilweise mit leichten Regenfällen. Im Deutschland war es heute früh östlich der Oder bei schwachen westlichen, westlich der Oder bei schwachen östlichen Winden allgemein trocken, im Nordosten und Südwesten teilweise wolkig, sonst heiter und im allgemeinen kühler als gestern, nur in Bayern etwas wärmer. Während das gestrige Tiefdruckgebiet im Nordosten Europas abgezogen ist, hat sich das Hochdruckgebiet über der Nordsee verstärkt und seinen Kern nach Ostdeutschland verlagert. Das neue Tiefdruckgebiet im Westen Irlands ist etwas weiter herangezogen. Niederschläge fielen in Großbritannien, Polen, sowie im Süden und Nordosten von Deutschland.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	6	0,2	Hamburg	heiter	5	0
Insterburg	heiter	5	1	Berlin	klar	4	1
Tilsit	„	5	0	Breslau	heiter	3	0
Marggrab.	„	4	0,2	München	„	13	0
Ortelsburg	z. heiter	5	0	Haparanda	klar	0	0
Osterode	„ „	3	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 5. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 772 Ostdeutschland, Tiefdruckgebiet 733 Südwesteuropa. — Wind: Westliche Ostsee leichte Ostwinde, heiter, östliche Ostsee schwache bis frische Nordwestwinde, wolkig. — Wetter: Morgen heiter, schwache Ostwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk						
Swinemünde	771,4	still		klar	+ 6	
Rügenwaldermünde						
Memel	766,6	NNW.	5	wolkig	+ 9	
Skagen	768,8	SSW.	1	heiter	+ 8	
Kopenhagen	771,0	still		Dunst	+ 8	
Visby	769,3	NW.	5	klar	+ 7	
Stockholm	767,9	WNW.	2	„	+ 3	

Hauptniederlage für das Memelgebiet und die Randstaaten
Moritz Katin & Co., Friedr. Wilhelm-Strasse 48/49, Eingang Neue Strasse

Für die von der Oppauer Explosionskatastrophe Betroffenen (siehe d. Aufruf in Nr. 229 d. Bl.) sind bei uns ferner eingegangen:
J. F. 100 Mk.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Unserm Kollegen Otto
zu seinem Geburtstage
ein donnerndes Hoch,
daß sämtliche Blechkannen auf d. Friedrichsmarkt tanzen.
Mehrere Freunde.

Anzeigen

Städt. Schauspielhaus.
Donnerstag, den 6. Okt., abends 7½ Uhr: Zum zweiten Male. **Dies Irae",** Tragödie in 6 Akten von Wildgans.
Freitag, den 7. Oktober, abds. **6** Uhr: 1. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Zum 2. und letzten Male. **Don Carlos,** dramatisches Gedicht von Schiller.
Sonnabend, den 8. Okt., abends 7½ Uhr: Zum 2. Male. **„Husarenfieber".** Lustspiel in 4 Akten von Kadelburg und Skowronnek.
Sonntag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr: Erhöhte Preise! Unter Mitwirkung des gesamten Landesorchesters. Zum 1. Mal. **„Mamzelle Nitouche",** Posse mit Gesang und Tanz von Meilhac. Musik von Hervée.
Vorverkauf an der Theaterkasse. Kassenstunden: **11—1** Uhr und **4—8** Uhr.
Telephon. Bestellungen: Fernruf 182, Kasse.

Heute,
Donnerstag, den 6. 10.,
abends 8½ Uhr
im **Vereinslokal:**
Haupt-Versammlung.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Fleischer-Innung.
Die
Quartalsversammlung
findet **Sonnabend, den 8. Oktober,** abends 6 Uhr **im Vereinslokal** statt.
Tagesordnung:
Einschreiben und Ausschreiben der Lehrlinge.
Einziehen der Beiträge.
Diverses.
Der Vorstand.

Freibank Memel.
Freitag, d. 7. d. Mts., vormittags 8 Uhr,
Verkauf von Fleisch.
Memel, den 5. Oktober 1921.
Die Schlachthofverwaltung.

Achtung!
Leute, denen ich **Pachtland** zugesagt habe, bitte dasselbe bis zum **10. Oktober** zu bezahlen, andernfalls ich es weitervergebe.
Gibbisch,
Friedrich Wilhelm-Straße 38.

Die Beleidigung, die ich der Fr. **Barbe Walluks** und ihrer Schwester **Urte Jonkis** zugefügt habe, nehme ich zurück und leiste Abbitte.
Frau M. Elksneit,
Schmelz, Hohe Straße 12.

Die Beleidigung, welche ich dem Besitzer **Martin Jurgan** und seiner Ehefrau zugefügt habe, nehme ich zurück und leiste Abbitte.
Frau M. Elksneit,
Schmelz, Hohe Straße 12.

Franz. Nachhilfestund.
für Sexta u. Quinta werden gewissenhaft erteilt. Off. u. **435** an die Exped. d. Bl.

Suche tägl. 80-100 Liter Milch zu kauf. vom Gut oder Pächter. Zahle d. höchst. Tagespreis. Off. u. **413** a. d. Exp. d. Bl.

Übernehme Holz klein zu machen, gleich welcher Art. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes.

Wer sägt 6 Meter Holz?
Meldung bei
Jentsch, Libauerstr. 20.

Strümpfe u. Handschuhe werden **gestrickt.** Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

Nehme **Haus- u. Herrenwäsche zum Waschen** (neb. der Landkirche), auf Wunsch wird auch abgeholt. Zu erfr. in der Expedition d. Blattes.

Kammer-Licht-Spiele.

Heute:

Camera obscura

Stuart-Webbs-Kolossalfilm
mit
Ernst Reicher.

Münchener Monumentalfilm:
„Die Nacht der Einbrecher"
Hauptrolle: Aud Egede Nissen.
Regie: Uve Jens Krafft
(Regisseur von „Herrin der Welt".)
4½, 7½ 4½, 7½

Ich bin zur
Rechtsanwaltschaft
bei dem Oberlandesgericht Königsberg
zugelassen. Mein **Büro** befindet sich **Königsberg i. Pr., Hufenallee 27.**
Geheimer Justizrat Wechselmann
Amtsgerichtsrat a. D.

Von heute ab sind wir unter
No. 244
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
E. Glück Nachf.,
Zweigniederlassung Memel.

Süderspitze

Heute Purzeln,
morgen Raderkuchen.
H. v. Zaborowski.

Großes Tanzkränzchen
nebst Preis-Tanzen
Sonnabend, den 8. Oktober, 6½ Uhr in **Pöseiten** bei Herrn **Preuss.**
Sonntag, den 9. Oktober, 6 Uhr in **Plicken** bei Herrn **Barkowski.**
Der Veranstalter.

Die Kunden werden höfl. gebeten,
Hunde an der Leine zu führen,
andernfalls schließe ich Kunden mit frei umherlaufenden Hunden von der Milchbeteilung aus.
Molkerei Rudat,
Polangenstr. 22.

Stottern.
Für einen nach den Ferien beginnenden Heilkursus werden noch einige Anmeldungen entgegen genommen.
Skwirblies, Magazinstraße 4.

Ceweco!
C. Wabulat & Co., Neue Str.
Neueingänge in Herren-Anzügen, Ulstern, Paletots, Joppen, Unterjacken, Arbeitshosen, Jacken u. anderen Artikeln zu
staunend billigen Preisen.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt das ärztlich empfohlene millionenfach bewährte
Kukirol
Schachtel M. 3,50 in Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Sanitäts-Drogerie, Friedrich Wilhelm-Str. 33—34.

Näh-maschinen
nur erstklassige Fabrikate
offeriert zu billigen Preisen
A. Joneleit,
Friedrich Wilh.-Str. 1.

Bestellung auf Obstbäume,
Beerensträucher und andere Baumschulartikel zur Herbst- u. Frühjahrspflanzung nehme jetzt entgegen.
Ausführung sämtlicher Gartenarbeiten, Neuanlagen nach Zeichnung pp.
Gärtnerei Neumann,
Beitstraße.

Junger Wolfshund zu verkaufen Neuer Park 3.

Lichtspiele

Apollo
Heute zum letzten Male
Ebbe und Flut
spannendes Schauspiel.
Wunde Herzen
Tragödie einer Liebe.
Masurische Seen
Natur.

Urania
Friedrich Zelnik in:
Der
Sträfling
von
Cayenne
Grossfilm.
Großstadtgift
modernes Sittenbild.
Masurische Seen
Natur.

Banditen im Frack
Mia Pankau,
Fred Marcussen, der Weltmeisterschaftsringer.
Demnächst Urania.

Bekanntmachung.
Am **Montag, den 10. d. Mts.,** vorm. **10** Uhr findet auf dem **städtischen Kämmereihofe** der Verkauf von
11 Milchkühen
meistbietend gegen Barzahlung statt. Die Besichtigung des Viehes kann vorher jederzeit auf der Weide zwischen der Kaserne und der Tauerlauker Chaussee stattfinden.
Memel, den 7. Oktober 1921.
Magistrat—Versorgungsamt.

Zeit ist Geld!
Versäumen Sie nicht, die heutigen günstigen Preise auszunutzen.
Schuhe und Stiefel
in allen Ausführungen für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie **heute** noch zu **alten billigen Preisen** bei
W. Loerges, Theaterplatz.
Beachten Sie Schaufensterauslagen Polangenstr. 22.

2	Stück	Goepel	IIIa	Fabrikat Haynau
2	„	„	IV	„ „
2	„	„	VII	„ „
1	„	„	G.O.	„ Jähne & Sohn
1	„	„	B.G.B.	„ Flöther
1	„	„	B.G.A.O.	„ „
1	„	„	O.1.	„ Lenz

komplett, hat preiswert abzugeben
Willy Glass,
Eisenwaren- und landwirtsch. Maschinenhandlung, Ortelsburg Ostpr., Telephon 38.

Ein Eichen-Diplomaten-Schreibtisch
nebst Schreibtischstuhl mit Lederrücken zu verkaufen
Kontor Marktstraße 5.

Neuer Geldschrank
preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dies. Blattes.

50000 Mark
für Geschäftserweiterung gegen gute Verzinsung evtl. Gewinnbeteiligung sofort gesucht. Sicherheit vorhanden. Offerten unter **433** an die Exped. d. Bl.

50 bis 100 000 Mk.
von Selbstgeber gesucht für Textilwaren-Engros-Geschäft in Ostpreußen. Angebote erbeten unter **427** an die Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht sämtliche am Schalter nicht erhältlichen
Memelmarken
frz. Ausgabe. Offerten unter Angabe von Stückzahl und Preis unter **429** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:
Stadtgrundstück,
2 massive Wohngeb. 1 Stallgebäude (gute Kapitalsanlage). Preis 120 000 Mk.
Geschäftsgrundstück,
freiw. Gesch. u. Wohn., sehr gr. Hof u. Gart., große mass. Stallung. Preis 200 000 Mk.
Gastwirtschaft
in sehr guter Lage. Preis nur 170 000 Mk.
Stadtgrundstücke
in sehr großer Auswahl unter günstigen Zahlungsbeding.
Memeler Güter-Centrale,
Jungfernstraße 6, am Friedrichsmarkt.

Ein herrschaftliches Hausgrundstück,
im Mittelpunkt der Stadt, Neubau, Badeeinricht. usw., **ein besseres Geschäftsgrundstück,**
Nähe des Hafens, mit freiwerdendem Geschäft und Wohnung und
mehr. Hausgrundstücke
mit freiwerd. Wohnungen, auf dem Roßgarten gelegen, sofort zu verkaufen.
Schillalies,
Gr. Sandstr. 11.

Mittl. Ladengeschäft
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **426** an die Expedition dieses Blattes.

U·S·LINES

Regelmäßige Abfahrten
BREMEN NEWYORK
Vorzügliche Reisegelegenheit
mit den **größten** zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington", „America" u. a.
ab **deutschem Hafen**
BREMEN - CANADA
Auskunft und Fahrscheine durch
GENERALVERTRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Memel: Otto Grossmann, Polangenstr. 37/38.

Kaufe altes Gold und Silber
(auch Münzen).
Segall, Hohe Straße 19—20.

Zwei Klubsessel,
gut erhalten, neu oder gebraucht, möglichst aus Leder,
zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unter **404** an die Expedition d. Blattes.

Unverheirateten
Schmiedegesellen
sucht zum sofortigen Antritt
Wiese'sche Gutsverwaltung,
Carlsberg.

Einen Schneidergesellen u. Lehrling
stellt von gleich oder später ein
G. Pergam, Gr. Sandstr. 12.

Einen Lehrling
für sein **Manufakturwargeschäft** sucht
Albert Brusdeylins.

Jüngerer Hausmann
von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dies. Bl.

Lehrfräulein
für die Kasse von sofort gesucht.
Otto Gottschalk, Libauerstr. 29.

Ein Mädchen für Alles
bei hohem Lohn von sofort gesucht. Meldung
Hotel Lardong, Försterei.

Büro- oder Geschäftslokal
mit anschließ. 3-Zimmerwohnung,
zentral gelegen, renoviert, ist abzugeben. Offerten unter **430** an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungstausch
Insterburg—Memel.
Hochmoderne 6-Zimmerwohnung bei billiger Miete in Insterburg gegen annähernd gleiche in Memel von sofort zu tauschen gesucht. Offerten unter **Nr. 431** an die Exped. dieses Blattes.

1—2 Zimmer
werden für Kontor per sofort gesucht. Offerten unter **437** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Junger Kaufmann (ehem. Offiz.) sucht
möbl. Zimmer mit Pension.
Offerten unter **422** an die Expedition dieses Blattes.

Möblierte Zimmer
werden noch für die neu engagierten Mitglieder des Philharmonischen Landesorchesters gebraucht.
Der unterzeichnete Vorstand bittet dringend, in Frage kommende Räume zur Verfügung zu stellen und bei Herrn Apothekenbes. **Stephani,** Friedrich Wilhelm-Straße anzumelden.
Orchesterverein Memel E. V.
Der Vorstand.

Waschküche und 2 Lagerräume
zu mieten gesucht. Zahle hohe Miete.
Offerten unter **Nr. 424** an die Expedition d. Blattes.

Versäumen
Sie nicht den schönen
Zelnik-Film.
Heute letzter Tag
in
Urania.

Südd. Klassenlotterie.
1/2 1/4 1/8 Lose
vorrätig im
Odeon-Musik-Haus.
Die Erneuerungslose müssen bis zum **14. Oktober cr.** **abends 6 Uhr** eingelöst sein.

Auto-Vermietung
für Tag und Nacht.
Telephon 465.
Hunsalz Hotel.

AUTO-vermietung
Tel. 739.
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15.

Fuhrwerk
zu allen Zwecken stellt
R. Sommer, Bomm.-Witte 22

Zur
Herbstpflanzung
empfehle
Obstbäume
in zuverlässiger Qualität und bewährten Sorten sowie alle anderen **Baumschulartikel**
Alleebäume,
Heckenpflanzen,
Ziersträucher etc.
Kataloge kostenfrei.
H. Friedrich,
Inh. **Gustav Friedrich**
Baumschulen,
Ragnit Ostpr.

Eine goldene Herrenuhr ist billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

Motorrad,
1 Zyl., 3½ PS. preiswert zu verkaufen.
K. Rosteck,
Uebermemel (Kr. Pogegen) Milchbuder Landstraße 31.

Guterhalten. Fahrrad
steht zum Verkauf
Janischken, Hauptstr. 2

Briefmarkensammlung
verkauft
Siebert, Holzstraße 1

Großer messingbeschl. **Reisekoffer, Herrenschnürschuhe u. Stiefel,** Gr. 44, billig zu verkaufen. **Solut,** Truschelle

Herren-Ulster,
dunkelblau, neu, zu verkaufen
Frank, Mühlentorstr.

2 Astrachangarnit., Filzhüte, Kleider u. Schuhe für Mädch. 9—12 J. zu verk. Töpferstr. 6, o. Bes. v. 2—5 Uhr nachmittag.

Ein fast neuer **Frauenpelz** (Schaffelle) z. verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

5 Meter kleingemachte
Stubben
zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Zwei Ziegen
zu haben Neuer Markt 1.

Torfstreu
zur sofortigen und späteren Lieferung offeriert
Torfstreufabrik
Schmalleningken
Telephon Nr. 7.

Schweinedung zu haben
Kloidt, Memel, Wasserstr. 2

Rasierpinsel
liefern anerkannt vorteilhaft
Thimig & Busch
Rasierpinselfabrik
Neustadt a/Aisch
bei Nürnberg

Grundstück
62 Morg. mit lebendem und totem Inventar verkäuflich.
Jakuszeit, Bajohren.

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfrieh, für das übrige Robert Teubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Tuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 234 73. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Donnerstag, den 6. Oktober 1921

Memelgau und Nachbarn

lt. **Ragnit**, 4. Oktober. [Autounglück.] Als in voriger Woche ein von Ragnit nach Toussainen fahrendes Auto um die scharfe Ecke an der Schule in Toussainen bog, kippte das Auto um, wobei sämtliche Insassen aus dem Auto hinausgeschleudert wurden. Sie kamen glücklicherweise mit nur geringen Verletzungen davon, mit Ausnahme des Chauffeurs, der einen doppelten Armbruch, einen Schlüsselbeinbruch und einen dreifachen Rippenbruch davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Durch scharfes Fahren sind an dieser Stelle schon mehrere Unglücksfälle vorgekommen, obwohl eine Tafel auffordert, langsam um die Ecke zu biegen. Durch die rasenden Autos sind im Laufe des Jahres dem Lehrer Klingbeil sechs Gänse, fünf Hühner und drei Enten totgefahren worden, ohne daß er die Besitzer der pfeilschnell verschwindenden Autos haftbar machen konnte.

* **Gilgenburg**, 4. Oktober. [Bestrafter Aberglaube.] Einen gehörigen Denkzettel erhielt, laut „Osterod. Ztg.", ein Instmann aus Lehwalde, der an die Kunst des Wahrsagens trotz seines vorgeschrittenen Alters fest glaubte. Aus seinem Garten waren ihm dieser Tage sechs Hühner verschwunden, ohne daß es gelang, den Täter ausfindig zu machen. Die Anwesenheit einer Zigeunerbande brachte ihn auf den — wie er behauptete — gescheiten Einfall, ein junges Zigeunerweib zu Rate zu ziehen. Nun stellten sich ihm allerdings von vornherein unsichere Schwierigkeiten in den Weg, als von den anwesenden fünf Zigeunerinnen jede für sich das Recht in Anspruch nehmen wollte, mit dem geheimnisvollen Geschäft betraut zu werden. Man einigte sich endlich dahin, daß das Los zu entscheiden hatte. Die vom Glücke begünstigte junge Zigeunerin begab sich nun unverzüglich in den Wohnraum des Instmanns, wozu dieser ein gutes Frühstück hergerichtet werden mußte. Alsdann schickte das Zigeunerweib den bestohlenen Instmann auf das Feld, damit er einige Blüten der Herbstzeitlose, die zu der „Zauberei" benötigt wurde, herbeischaffen sollte. Währenddessen räumte die Zigeunerin die Wohnung gründlich aus. Neben einer Anzahl von Wäschestücken nahm sie größere Vorräte an Lebensmitteln mit, die sie mit den in der Nähe wartenden Zigeunerweibern teilte. Als der leichtgläubige Mann mit seinen Wunderblüten zu Hause anlangte, war er sehr entsetzt, daheim Spuren großer Verwüstung vorzufinden. So ist durch den Leichtsinn des Mannes zu dem ersten kleinen Aerger noch ein viel größerer Verlust hinzugekommen.

lt. **Tilsit**, 3. Oktober. [Reiche Erbschaft aus Amerika.] Der Werkmeister der Eisenbahn-Maschinenschlosserei Den, Scheunenstraße 35, erhielt vor kurzem die Nachricht durch einen Rechtsanwalt, daß sein vor langer Zeit nach Amerika ausgewanderter Vater gestorben sei und ihm als einzigen Sohn 50 000 Dollar hinterlassen habe. Seine hochbetagte Mutter wohnt in Königsberg. Er soll geäußert haben, sich bei Königsberg ein Grundstück zu kaufen und dort zu wohnen.

th. **Neu-Schanzenkrug (Kr. Tilsit)**, 4. Oktober. [Verschiedenes.] Ein frecher Diebstahl wurde hier ausgeführt. Aus der Veranda des hiesigen Gasthofes wurde ein Fahrrad des Schutzpolizeiwachtmeisters Klaudßus, welches sich dieser geliehen hatte, entwendet. Ein Polizeihund konnte die aufgenommene Spur nicht weiter verfolgen. — Es wäre an der Zeit, wenn von der Regierung für die hier und in der Umgegend bei Besitzern einquartierten Zoll- und Schutzbeamten Wohnungen hergestellt würden. Einzelne Besitzer haben bereits mehrere Jahre Einquartierung und empfinden diese als Last.

th. **Jedwilleiten (Kr. Niederung)**, 4. Oktober. [Die Geradelegung der Gilge.] Im Jahre 1914 wurde mit der Geradelegung der krummen Gilge begonnen, indem die Deichecke oberhalb der hiesigen Fähre landeinwärts verlegt wurde. Der geplante Durchstich konnte infolge des Ausbruchs des Krieges nicht mehr ausgeführt werden. Eine Aufnahme der Geradelegung des krummen Flußufers dieses Stromes wäre mit Rücksicht auf die Behinderung der Schiffahrt und auch infolge der im Reiche herrschenden Arbeitslosigkeit sehr wünschenswert. Es dürfte sich hier um ein Millionenprojekt handeln, für eine große Anzahl Erwerbsloser auf mehrere Jahre Arbeit vorhanden sein und auch eine bessere Belebung der Schiffahrt auf diesem Strome herbeigeführt werden.

* **Königsberg**, 3. Oktober. [Die Orchester- und Chorleiter Ost- und Westpreußens] haben sich als selbständige Gruppe Ost- und Westpreußen an den Verband Deutscher Orchester- und Chorleiter, dessen Sitz sich in Nürnberg befindet, angeschlossen. Der Vorstand der Gruppe besteht aus dem Herren Kapellmeister und Musikdirektor Dr. Kunwald, erster Vorsitzender, Kgl. Musikdirektor Fiebach, zweiter Vorsitzender, Kapellmeister Reutz, Kassierer, Musikdirektor Rinke, Schriftführer, Kgl. Musikdirektor Rotz-Insterburg und Musikdirektor Wagner-Elbing Beiräte. Bis jetzt sind in der Gruppe folgende Städte Ost- und Westpreußens vertreten: Königsberg, Insterburg, Gumbinnen, Tilsit, Memel, Braunsberg, Elbing, Danzig, Allenstein, Rastenburg, Sensburg.

* **Johannisburg**, 4. Oktober. [Die Wiederergreifung des Raubmörders Kraatz.] Die Blätter berichteten seinerzeit über die Ermordung des staatlichen Forstgehilfen Borse und die spätere Verurteilung seines Mörders Emil Kraatz aus Mittel-Pogobien, Kreis Johannisburg. Dieser gefährliche Verbrecher war im Juni d. Js. aus dem Lycker Gefängnis ausgebrochen. Man vermutete, daß er sich in den ausgedehnten Waldungen der Johannisburger Heide oder bei einem Komplizen verborgen halte. Auf seine Wiederergreifung war von der Regierung eine Belohnung von 1000 Mark, vom Staatsanwalt eine solche von 500 Mark ausgeboten worden. Erst jetzt werden die näheren Umstände bei der erneuten Festnahme des Kraatz am 14. August d. Js. bekannt. Der staatliche Forstgehilfe Karl Schlefereit, in Hinter-Pogobien stationiert, interessierte sich besonders für den Fall, da Kraatz besonders den Forstbeamten Rache geschworen hatte. Schl. machte Tag und Nacht Schleichpatrouillen in seinem Belauf und um die Gehöfte der Abbauten von Hinter-Pogobien. Am 13. August abends wurde der pflichttreue Beamte durch Klopfen ans Fenster gerufen, wo ein Fremder ihn bat, herauszukommen. Er legitimierte sich als Detektiv und erhielt Eintritt in die Wohnung. Der Fremde erkundigte sich nach Kraatz und beschrieb dabei den Mann, den Schl. zufällig am 11. August auf einem bestimmten Gehöft beobachtet hatte. Es wurde beschlossen, das betreffende Gehöft noch in derselben Nacht gründlich zu durchsuchen. Schl. weckte sogleich den Forstgehilfen Pischon. Der Detektiv mußte vorerst nach dem Gasthause, um seinen Kollegen zu holen. Dann ging es vorsichtig nach dem Gehöft, wo der Raubmörder seinen Unterschlupf hatte. Sofort wurde das Gehöft lautlos besetzt. — Morgens 3½ Uhr schob sich am Holzschuppen ein Brett zur Seite, und ein Mann kroch vorsichtig heraus. Als der Fremde Miene machte, zu entfliehen, donnerte ihm ein „Hände hoch!" entgegen, worauf er Kehrt machte, um den Holzschuppen wieder zu erreichen, was Schl. durch Abgabe von zwei Schrotschüssen verhinderte. Kraatz brach im Pferdestall unter der Krippe besinnungslos zusammen. In seinem Unterschlupf fand man ein Gewehr, mit fünf scharfen Patronen geladen, und einen scharfgeschliffenen Kosakendegen. In der Wohnstube des Besitzers, der als raffinierter Wilddieb bekannt ist, fand man eine Schrotflinte, einen neuen Revolver, Geschosse und zwei Rehstangen. Kraatz wurde noch am gleichen Tage dem Gerichtsgefängnis in Johannisburg eingeliefert und von dort nach Lyck transportiert. Der Forstgehilfe Schlefereit, dessen Geistesgegenwart die Festnahme des Verbrechers in erster Linie zu danken ist, hat bereits im März dieses Jahres gegen einen Wilderer in der Oberförsterei Turoscheln die Waffe richten müssen und ihn nach Verletzung festnehmen können. Der Oberförster von Wolfsbruch hat für das umsichtige Vorgehen dieses Beamten eine Belohnung beim Ministerium beantragt.

* **Lyck**, 4. Oktober. [Dem Hungertod entronnen.] Von zuverlässiger Stelle in Protken erfährt die „Lycker Ztg.": Am 12. v. Mts. wurden hier zwei Männer aufgegriffen, welche die Grenze überschritten hatten, aber wegen Ermattung nicht mehr imstande waren, weiter zu gehen. Sie waren nur in Lumpen gehüllt und mit Millionen von Läusen behaftet, teilweise nackt und in derart körperlich heruntergekommenem Zustand, daß sie auch bis heute nicht in der Lage sind, sich notdürftig zu bewegen. Sie sind der hiesigen Sanierungsanstalt zugeführt, woselbst sie bereits schon zweimal saniert werden mußten, da die Verlausung derart stark war, daß eine einmalige Sanierung nicht ausreichte. Sie sind außerdem mit Hautkrankheiten behaftet (Krätze). Es handelt sich bei den beiden Männern um den russischen Staatsangehörigen Deutschstämmigen Konrad Schlegel und den russischen Staatsangehörigen Deutschstämmigen Adam Völker. Schlegel sagt etwa folgendes aus: Ich besaß in Schönfeld, jenseits der Wolga, eine kleine Wirtschaft von etwa 16 Morgen. Diese kleine Scholle ernährte meine Frau und mich sowie unsere sieben Kinder bisher recht gut, da der Acker sehr ertragreich ist. Einmal wirkten die klimatischen Verhältnisse in diesem Jahre dahin, daß die angebauten Früchte nicht gediehen, die Hauptsache aber, daß wir in dem ganzen Bezirke ganz und gar dem Hungertode preisgegeben wurden, verschuldete der Bolschewismus, da uns die Bolschewisten die letzten Habseligkeiten, womit wir uns noch auf längere Zeit hätten halten können, unerbittlich wegnahmen. Die Leiden, die wir durchgemacht und die die Hungergebiete durchmachen müssen, sind mit Worten nicht zu beschreiben. Ein jeder blieb bis zuletzt auf seiner Scholle, da man wußte, daß mit dem Verlassen der Heimat mit jedem Schritt, den man tat, man als unangenehmer Gast, als überflüssiges Wesen überall angesehen wurde. Als die Not aber bis zum äußersten stieg und die Cholera ungeheuer unter den so Ausgehungerten aufräumte, entschlossen wir uns, aufzumachen und nach Deutschland zu gehen. Wir hatten alle die feste Zuversicht und die innere Gewißheit, daß wir nur, wenn wir die deutsche Grenze erreichten, gerettet seien. So machte ich mich mit meiner Frau und 4 Kindern am 20. Juli auf den Weg, nachdem ich meine 19jährige Tochter Maria und einen 4 Jahre alten Sohn Alexander an der Cholera verloren hatte. Bis etwa Smolensk konnten wir mit dem Zuge fahren. Inzwischen war aber noch meine jüngste Tochter von 1 Jahr Frieda und das Kind meiner bereits verstorbenen Tochter Maria an der Cholera erkrankt und starben, so daß ich nun noch mit meiner Frau, meinen beiden ältesten Töchtern Pauline und Katharina und meinem einzigen Sohne allein war. Auf einem Bahnhof, als wir wieder im Begriff waren, weiter zu fahren, kamen einige Bolschewisten an. Sie erklärten, sie müßten meine Frau und meine beiden Töchter zur Arbeit haben, ich sowie mein Sohn könnten weiter fahren. Um mich nun mit meinem Sohne vor dem Hungertode zu retten, flohen wir von dort und erreichten unter furchtbaren Strapazen die deutsche Grenze. Die Ausführungen Schlegels werden durch Völkner ergänzt, der u. a. angibt: Es sind keine Worte zu finden für die ungeheuren Zustände, die sich gegenwärtig in den Hungergouvernements abspielen. Die Menschen sterben auf den Straßen in Massen. Die Bilder sind so furchtbar, als daß man sich an sie erinnert. Wir hatten und haben nur den einen Wunsch — deutschen Boden unter den Füßen zu haben — zu arbeiten und zu essen. Wir sind mit allem einverstanden was man uns bietet, nur wollen wir arbeiten und essen.

* **Lyck**, 4. Oktober. [Erregung über die Steuerlasten.] Wegen der von den städtischen Körperschaften beschlossenen hohen Steuern — 3750 Prozent Zuschläge zur Gewerbe- und Betriebssteuer, 4,2 Prozent Grundsteuer vom gemeinen Wert, 1400 Prozent der Gebäudesteuer als Kanalgebühren — herrscht in den beteiligten Kreisen eine erhebliche Erregung. Am vergangenen Donnerstag veranstalteten der Hausbesitzerverein, der Verein selbständiger Handwerker, die beiden kaufmännischen Vereine, der Gastwirteverein und die sämtlichen Innungen eine Protestversammlung, in welcher die Entsendung einer Abordnung zum Regierungspräsidenten beschlossen wurde, um wegen einer Herabsetzung vorstellig zu werden. Die Steuern wurden allgemein als unmöglich bezeichnet; sie würden zum völligen Ruin des Hausbesitzes und der Gewerbetreibenden führen. Die obigen Sätze gelten für zwei Jahre, da die Stadt für 1920 infolge verspäteter Aufstellung des Haushaltsplanes keine Steuern erheben konnte und ihren Geldbedarf für 1920 nun mit auf das Jahr 1921 geschlagen hat.

* **Aus Lettland.** [Ueber die Zustände in Lettland] unterrichten Mitteilungen, die der lettländische Innenminister A. Kweesis einem Mitarbeiter der „Jaunakas Sinas" machte: „Zum Schutze des Lebens und des Eigentums der Bürger gegen Räuber und Mörder wurden alle Mittel angewandt. Die Polizei und das Militär sind in einem ununterbrochenen Kampfe gegen das Bandenunwesen begriffen. Zur Zeit ist die Tätigkeit der Banditen besonders lebhaft in der Umgegend von Lubahn zu spüren. Die Banditen sind mit Maschinengewehren und Handgranaten bewaffnet und hausen in dichten Wäldern, wodurch ihre Verfolgung erschwert ist. In den letzten Tagen sind mehrere Helfershelfer dieser Bande in Haft genommen worden. Die Bande besteht aus zirka 12 Personen, an deren Spitze ein gewisser Joas steht. Die Banditen tragen an der Mütze den räterussischen, roten Stern und sind zum Teil Kommunisten. Die Bande wird ohne Schonung aufgerieben werden. Anläßlich des Mordes in der Kalnzeemstraße zu Riga sind zwei Personen verhaftet worden, gegen die indirekte Beweise vorliegen. U. a. ist am Tatorte ein Haar aufgefunden worden, das dem Haare des einen Verhafteten gleicht. Aus Rußland kehren verschiedene Elemente zurück, die sich der Arbeit entwöhnt haben und leichtem Verdienste nachgehen. Geheime Kommunistenorganisationen bestehen noch hier und da in Lettland, und in der letzten Zeit haben mehrere Aushebungen stattgefunden. Eben werden in Libau umfassende Kommunistenverhaftungen vorgenommen, da dort der Sitz der gesamten, niederkurländischen Kommunistenorganisation aufgedeckt worden ist. Gegen die Trunksucht sind die allerstrengsten Maßnahmen ergriffen worden. Die Trunksucht ist besonders stark in Lettgallen entwickelt. Deshalb wird geplant, keine neuen Konzessionen zu erteilen und einen Teil der bestehenden Restaurants zu schließen. Die Frage über die Spielbanken ist im Kabinett noch nicht beraten worden. Den ins Innenministerium eingelaufenen zahlreichen Konzessionsgesuchen gegenüber verhalte ich mich ablehnend und werde sie nicht befürworten. Unter den Bewerbern um diese Konzessionen befinden sich Personen mit dunkler Vergangenheit. Die Kommission zur Bekämpfung der Spekulation arbeitet sehr eifrig, hat schon viel Material gesammelt, aber bis jetzt keine endgiltigen Beschlüsse gefaßt, da dieses Material jetzt erst gesichtet wird. Die neue Ergänzung zu dem Gesetze über die Wohnungsmieten war sehr notwendig, um die Interessen der Mieter zu schützen. Schon die erste Woche seit dem Inkrafttreten dieser Ergänzung hat den Nachweis geliefert, daß dieses Gesetz nicht nur auf dem Papiere bleiben wird. Die Hauswirte melden bereits sehr eifrig ihre leerstehenden Wohnungen an, und die Wohnungsinspektion entwickelt eine lebhafte Tätigkeit. Mit der Aufhebung des Kriegszustandes sind alle Sachen von den Kriegsgerichten an die Zivilgerichte übergegangen. Dem Innenminister steht aber das Recht zu, im Einverständnis mit dem Justizminister gewisse Sachen betreffend Banditen und Räuber dem Kriegsgerichte zu übergeben.

Antony van Obbergen

Danziger Roman von Else Sparwasser

Copyright 1919 by Danziger Neueste Nachrichten Fuchs & Cie., Danzig

29. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„So wirst du also oft von dannen ziehen, auf lange Zeit?"

Er sah unwillkürlich vom Teppich auf und traf mit raschem Blick ihr schmalgewordenes Gesicht. Um ihre Mundwinkel zuckte es stärker, obwohl noch das Lächeln auf ihren Lippen verharrte, und ihre umschatteten Augen standen voll Tränen. Ein großes Unbehagen überkam ihn, ein Gemisch von Mitleid und bösem Gewissen. Es zog ihn zu ihr hin, ihr das Angesicht zu streicheln und ein Trostwort zu sprechen. Doch ehe er dieser weichen Regung nachgeben konnte, stemmte sich eine Härte in ihm dagegen. Und ein böser Geist flüsterte in ihm: „Was drängt sie sich dir auf? Da ihr doch jedes Blühen genommen wurde? Warum verletzt sie durch ihre Gegenwart dein schönheitsdürstendes Auge?"

Mit einer grausam forschenden Schärfe sah er an dem jungen Weibe hinab. Diesen Blick fing Brigitte auf, prallte erbleichend zurück, warf sich auf einen Stuhl und weinte laut.

Er sah ratlos im Zimmer umher, fand sein Barett noch auf einer Truhe liegend, warf den Mantel über die Schulter und verließ fluchtartig das Haus. Er eilte über den Langenmarkt, auf dem die Arbeiter die Ehrenpforte abbrachen und die welken Girlanden aus der Höhe herabließen, lief durch die Gassen, an der Bauhütte vorbei, ohne die Grüße zu erwidern, die ihm Vorübergehende da und dort boten, und verlangsamte erst seinen Schritt, als er die Vorstadt Schottland erreichte. Zerstreut blieb er an der Radaune stehen, sah finster auf das trübe, schmutzig gelbe Wasser, das träge und murrend mitten durch die Stadt floß, und dachte: „Wie traurig sie lächelte! Welch ein Leid lag in ihrem Lächeln, und dennoch rührt mich das nicht? Wer bin ich, daß ich nicht sein kann wie jeder andere Bürger, der ein Weib nahm? Bin ich ein Satan, dem keine Seele im Busen wohnt? Wie löse ich die Rätsel meines Wesens?"

Es ging eine vornehme Polin an ihm vorüber, in leise knisterndem buntseidenem Gewand, ein prächtiges Halsband um den schönen Nacken, der goldene Kopfputz, der nur ein Streifchen des tiefschwarzen Haares sehen ließ, reich mit Perlen gestickt, um die weißen Handgelenke klirrende Armbänder aus schwerem Gold. Sie schritt so dicht an ihm vorbei, daß er den Salbenduft ihrer bräunlichen Haut einatmete und sich in ihren dunklen Glutaugen widerspiegelte. Es lag eine leise lächelnde Aufforderung in ihrem Blick. Als er aber gelassen über sie hinweg sah, warf sie mit leisem Spott den Kopf zurück und ging rascher vorüber. Er sah ihr nach. An wen hatte diese Frau ihn doch erinnert in ihrer feurigen Schönheit? Und da kam ihm plötzlich das Weib in den Sinn, das sich so oft von der Seite des ahnungslosen Gatten gestohlen, in seine Arme, zu tollen Stunden sündiger Lust. Und der Tag fiel ihm ein, da er mit Anton Möller ihrem Leichenbegängnis beigewohnt, derselbe Tag, an dem er Brigitte zum erstenmal gesehen.

In tiefen Gedanken überschritt er das Flüßchen und stieg jenseits den Bergabhang hinauf, auf dem unzählige Obstbäume ihre kahlgewordenen Aeste in den düsteren Herbsthimmel emporreckten und am Spalier einer alten Gartenmauer Weinreben ihrer Reife entgegenbräunten.

Es war, als sei in seinem Erinnern ein Damm gerissen bei dem Gedanken an jene schöne, heiße Sünderin. Und wie ein stürzender Strom flutete es auf ihn ein. Es klang verhaltenes, zärtliches Weiberlachen durch seine Gedanken, und in einem Dämmer sah er sie vorüberschreiten vor seinem Geiste, alle, die er einmal im Arm gehalten. Alle die verbotenen Küsse schimmerten wie köstliche Rubinen aus der Vergangenheit zu ihm herüber, die Küsse, an denen seine Arbeitskraft aufgeschäumt wie ungegorener Wein. Auf dem Berggipfel blieb er stehen, sah über die kahlen Baumwipfel auf Danzigs Häusermeer hinab und reckte atemholend die breiten Schultern: Einmal noch den goldenen Lebensbecher an den Mund reißen dürfen zum wilden Genuß! Ein einziges Mal noch die schäumende Kraft spüren können, die ihn durchraste nach solchen Stunden! Ach, wer das noch einmal könnte!

Als sei er aus einem tiefen, dumpfen Schlafe erwacht, so entsetzt stand er vor dem tötenden Gleichmaß der letzten Monate, sah er vor sich ein langes Leben, das er verdämmern würde. Und ihm graute davor.

Auf dem Heimweg kam er durch das Tor der Rechtstadt und traf auf Isaac von dem Blocke, der ihm mit ausgebreiteten Armen den Weg versperrte. „Es ist eine Fügung, daß ich Euch treffe allhier!" lachte er vergnügt, ließ aber rasch die Arme sinken und sagte verdutzt:

„Beim heiligen Reinholdus! So finster sah ich Euch nie! Was ist geschehen?" „Ich bin müde!" entgegnete der Baumeister kurz und ausweichend, und fügte sogleich ablenkend hinzu: „So ist der König nun geschieden aus diesen Mauern!"

„Darüber wollte ich mit Euch reden! Es gibt ihm Hans von der Linden das Geleite bis Praust, und mit ihm dreihundert Reiter. Wo weiltet Ihr nur den ganzen Tag, daß Ihr alles versäumtet?"

„Was gab es zu versäumen?" fragte der Baumeister.

„Ach, es war eine ergötzliche Geschichte, als der Herr Syndikus Lemke mit großer Würde erklärte, er sei bereit, die Abschiedsrede zu halten. Keinen gäbe es in dieser Stadt, der so gut und schön die lateinischen Worte zu setzen verstände. Der hohe Rat hörte ihm kühl und wortkarg zu und Mathias Kleber antwortete, man habe zur Genüge die Talente des Herrn Syndikus bewundert. Nun wolle man seine Dienste nicht mehr in Anspruch nehmen."

Obbergen lachte.

„Und was tat der kleine Mann daraufhin? Schweigt! Ich will es Euch sagen! Schob er nicht die rechte Hand in den seidenen Brustlatz und stemmte die Linke auf das Wehrgehänge an seiner Seite? Hob er nicht den zierlich gelockten Kopf und schleuderte vernichtende Blicke auf seine Umgebung?"

„Es war so!" lächelte von dem Blocke. „Er mußte klanglos untertauchen in der Zahl der Ratsherren, während Mathias Kleber dem König einen silbernen Pokal reichte zum Abschiede, gefüllt mit tausend Dukaten, und desgleichen Prinzessin Anna einen kostbaren Becher übergab. Was er aber sprach dazu, war nicht ganz so zierlich und blumenhaft, wie es die Worte des Herrn Syndikus zu sein pflegen, aber dafür um so deutlicher!"

„Und der König?" warf der Baumeister rasch hin.

Da ging ein Schatten über das derbe, rote Gesicht des Malers.

„Mich trügten meine Augen nicht, und nicht mein Urteil über ihn, da ich ihn einziehen sah unter Trompetenklang in unsere Stadt! Er ist kein guter Mensch! Wir werden auf unserer Hut sein müssen vor ihm und seinen Höflingen!"

„So ist er in Ungnade geschieden?" fragte Obbergen überrascht.

„Wäre es so! Damit den Leichtgläubigen unter uns die Augen aufgingen. Indessen — er ist klug und falsch wie eine Schlange, die dem Weibe im Paradiese den Apfel bot. Voll Gnade und Freundlichkeit war das Lächeln, mit dem er die Worte Mathias Klebers hörte, und die Antwort, die der Großmarschall uns gab, wog schwer an Beteuerungen von königlicher Freundschaft. Ich aber erhaschte einen Blick, den er tauschte mit dem Bischof, und weiß, uns erwartet Unheil!"

„Vielleicht blendete Euch Euer Mißtrauen die Augen, daß Ihr mehr saht, als geschah?"

Da blieb von dem Blocke mit einem Ruck stehen, legte die Hand auf seinen Arm, sah im eindringlich in die Augen und fragte: „Könnt Ihr schweigen?"

Aus seiner Höhe herab sah der Baumeister, in vornehmer Ruhe, und blieb die Antwort schuldig.

„Ich weiß," verbesserte der andere rasch. „Es bedurfte nicht dieser Frage. So hört denn: Dafür, daß wir die Kirche zu Sankt Marien verweigerten zur Eidesleistung, nahm er schon im geheimen seine Rache!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Geh. Regierungsrat, Stadtverordnetenvorsteher a. D. und Ehrenbürger von Königsberg Theodor Krohne beging am Dienstag die Feier seines 75. Geburtstages. Krohne wurde 1846 unter vier Brüdern als jüngster Sohn des Pastors Krohne in Dankelshausen bei Hannoversch-Münden in Süd-Hannover geboren.

Die Oekonomin der Studentenbespeisung in der Palästra Albertina zu Königsberg, Fräulein Klara Zachrau, konnte am 1. Oktober auf eine 15jährige Tätigkeit im Dienste der Albertus-Universität zurückblicken. Zunächst leitete sie 8 Jahre hindurch gemeinsam mit ihrer am Anfange des Weltkrieges gestorbenen Mutter die Oekonomie der Palästra und der in dieser eingerichteten mensa academica. Seit dem Krieg findet nur eine Studentenbespeisung statt.

Wie die „Allensteiner Zeitung" mitteilt, legte der bisherige Chefredakteur, Walter Eberhard Frhr. v. Medem, die Leitung der „Allensteiner Zeitung" nieder. Zu seinem Nachfolger hat die „Allensteiner Zeitung" Herrn Willy Ohm-Insterburg, den früheren Hauptschriftleiter des deutschnationalen „Ostpr. Tagebl.", gewonnen.

Die Oberbürgermeister-Neuwahl in Elbing ist, laut „Elb. Ztg.", in Vorbereitung. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich damit beschäftigen. Die besoldeten Magistratsmitglieder werden auf eine zwölfjährige Amtsdauer gewählt.

Auf der Heilsberger Chaussee bei Bartenstein fuhr ein von Königsberger Händlern gemietetes Auto an einer Kurve die Böschung hinunter und überschlug sich. Ein Buchhalter aus Heilsberg namens Schmeiß geriet unter den Wagen, der ihm den Brustkorb eindrückte. Der Verunglückte war sofort tot.

Beim Spielen erhängt hat sich ein vierjähriger Sohn der Frau Lutz aus Tessendorf bei Marienburg. Als diese von einem Ausgang zurückkehrte, fand sie über dem Bett an einem von der Decke herabhängenden Strick leblos ihr vierjähriges Söhnchen Leo.

Der Gutsbesitzer Peters aus Neuteichsdorf bei Marienburg wurde, als er in seinem Auto die Weichselfähre passieren wollte, vom Herzschlag getroffen. Seine Mutter, Frau Emilie Penner, bekam beim Eintreffen der Nachricht ebenfalls einen Herzschlag und war auf der Stelle tot.

Ein großes Schadenfeuer vernichtete in der Nacht vom 29. auf den 30. September die Niederlage des Oekonomischen Vereins lettischer Landwirte in Mitau. Der Schaden soll, den Blättern zufolge, 1½ Millionen betragen.

Aus dem Amtsblatt

Der Verkehr auf öffentlichen Wegen

Das „Amtsblatt" bringt eine 34 Paragraphen enthaltende Verordnung betreffend Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen. In dem 1. Abschnitt wird bestimmt: Innerhalb geschlossener Ortsteile darf nicht schneller als im Trabe gefahren werden. An bestimmten Stellen, an denen durch Warnungstafel ein langsames Fahren angeordnet ist, muß so langsam und vorsichtig gefahren werden, daß das Fuhrwerk nötigenfalls sofort zum Halten gebracht werden kann. Schwer beladene, mit Zugtieren bespannte Lastwagen dürfen innerhalb geschlossener Ortsteile nur im Schritt fahren. Das Wettfahren ist außer in Fällen besonderer polizeilicher Erlaubnis auf öffentlichen Wegen und Plätzen untersagt. Innerhalb geschlossener Ortsteile und auf Brücken haben die Führer der Fuhrwerke die rechte Seite der Fahrbahn zu halten. Bei ausreichendem Schnee müssen Schlitten auf Chausseen auf der rechten Seite derart fahren, daß zwei Bahnen (Geleise) entstehen. Hiervon befreit sind schwere Lastschlitten, bei hohem Neuschnee auch leichtere Schlitten, welche indes den Anforderungen der Polizei- und Chausseebeamten auf streckenweise Benutzung der rechten Seite Folge zu leisten haben. Zwei oder mehrere Fuhrwerke dürfen nicht nebeneinander fahren. Beim Fahren dürfen niemals mehr als zwei Fuhrwerke hintereinandergebunden sein.

Ledige, oder bloß mit Personen besetzte Wagen, zu denen auch Kutschen, die Koffer oder sonstiges Gepäck fahren, gehören, müssen beladenen Wagen rechtzeitig ausweichen. Zwei sich begegnende beladene oder zwei sich begegnende leere Wagen müssen auf der rechten Seite zur Hälfte rechtzeitig ausweichen. Das Ueberholen hat auf der linken Seite des voranfahrenden Fahrzeuges zu erfolgen. Vorher ist ein Signal tunlichst mit einer Pfeife zu geben. Beim Einbiegen in eine andere Straße ist nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu fahren.

Geschlossen marschierenden Militärabteilungen, Leichenzügen und anderen öffentlichen Aufzügen, Postwagen, im Dienst befindlichen Fuhrwerken der Feuerwehr, Fuhrwerken, welche die Besprengung öffentlicher Straßen besorgen, sowie Pulvertransporten müssen alle Fuhrwerke vollständig ausweichen. Gestattet dies die Oertlichkeit nicht, so muß so lange angehalten werden, bis jene vorüber sind. Den zur Brandstätte eilenden Fuhrwerken der Feuerwehr müssen alle auf der Straße Verkehrenden ausweichen.

Der 2. Abschnitt enthält Vorschriften über die Beschaffenheit der Fuhrwerke. Das Fuhrwerk muß so eingerichtet sein, daß der Platz des Führers wenigstens nach vorne freie Aussicht gestattet. Das Sitzen auf der Deichsel ist verboten. Die Last darf nur so groß sein, daß die Zugtiere sie ohne Ueberanstrengungen ziehen können. Ein Fuhrwerk gilt jedenfalls als überladen, wenn es nur bei roher Anwendung von Strafmitteln gegen die Zugtiere in Bewegung gesetzt und erhalten werden kann. Sämtliche Schlittenfuhrwerke müssen in Städten, größeren Orten auf Kunst- und Kiesstraßen stets und sonst zur Nachtzeit mit einer Schelle oder anderem Geläute ausgestattet sein.

Jedes nicht ausschließlich zur Personenbeförderung bestimmte Fuhrwerk muß mit einer Bezeichnung versehen werden, die den Vornamen und Zunamen, sowie den Wohnort des Eigentümers, und falls dieser mehrere derartige Fuhrwerke besitzt, über dies noch eine fortlaufende Nummer enthält. Bei Fuhrwerken der Besitzer selbständiger Gutsbezirke oder eingetragener Firmen kann statt des Personennamens der Namen des Gutes oder der Firma vermerkt werden.

Die Bezeichnung ist auf der linken Seite des Fuhrwerkes selbst oder auf einer an dieser Stelle befestigten Tafel von Holz, Blech oder anderem geeigneten Stoff in deutlicher, unverwischbarer, in der Farbe hervorstechender Schrift von mindestens 5 cm Höhe dergestalt anzubringen, daß sie beständig sichtbar ist. Wo jedoch die Bauart oder die Beladung des Fuhrwerks die Anbringung an der vorgeschriebenen Stelle nicht gestattet, darf die Bezeichnung ausnahmsweise auch an einer anderen sichtbaren Stelle des Fuhrwerks oder linksseitig an den Zugtieren angebracht werden.

Während der nächtlichen Dunkelheit, spätestens aber in der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang müssen alle innerhalb des Stadtkreises Memel und auf den Chausseen Memel—Prökuls—Heydekrug—Pogegen, Memel—Bajohren, Pogegen—Laugszargen und Pogegen—Schmalleningken von Zugtieren bewegten Fuhrwerke, mit Ausnahme der mit Geläut versehenen Schlitten und der Fuhrwerke, welche Pulver oder andere Sprengstoffe befördern, mit mindestens einer hellbrennenden, windsicheren Laterne ausgestattet sein. Das gleiche gilt für bespanntes Fuhrwerk, das zu der angegebenen Zeit auf den genannten Wegen und Plätzen stehen bleibt. Die Laterne ist in der Regel auf der linken Seite am Vorderteil des Wagens selbst anzubringen. Wo jedoch die Bauart oder die Beladung des Wagens dies nicht gestattet, darf die Laterne auch an anderen Stellen des Fahrzeuges, an der Deichselspitze, an den Zugtieren selbst oder an der Brust des Leiters des Fuhrwerkes befestigt werden, jedoch stets in der Weise, daß ihr Licht ungehindert nach vorn fällt.

Fuhrwerke, die mit Langholz und ähnlichen Lasten beladen sind, müssen noch eine zweite den Vorschriften genügende Laterne am Ende der Ladung führen.

Während der Monate Juni und Juli darf die vorstehend angeordnete Beleuchtung unterbleiben.

Auf den landwirtschaftlichen Verkehr innerhalb der Guts- oder Gemeindefeldmark finden die Vorschriften über den Beleuchtungszwang der Fuhrwerke nur dann Anwendung, wenn sich dieser Verkehr auf den vorgenannten Chausseen bewegt.

In den weiteren Vorschriften wird von den Führern von Fuhrwerken verlangt, daß sie des Fahrens und der Behandlung der Zugtiere mächtig und während sie sich bei ihren Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen und Plätzen befinden, weder schlafen noch betrunken sein dürfen. Auf der Fahrbahn sich bewegende oder stehende Personen sind zu warnen.

Die für Kraftfahrzeuge vorgeschriebenen Signalhuppen dürfen bei anderen Fuhrwerken nicht verwendet werden. Die auf öffentlichen Wegen und Plätzen eingespannt oder eingeschirrt stehenden Zugtiere sollen nicht ohne Aufsicht gelassen werden. Bissige Zugtiere müssen auf öffentlichen Wegen und Plätzen mit Maulkörben versehen sein, welche das Beißen wirksam verhindern.

Bei der Beförderung von Rindvieh auf Chausseen und auf städtischen Straßen und Plätzen dürfen höchstens 4 Stück Vieh in einer Reihe nebeneinandergekoppelt gehen, es darf kein Treiber mehr als 8 Stück Rindvieh treiben. Uebersteigt die Anzahl des zu treibenden Viehs die Zahl 32, so sind 4 Treiber ausreichend.

Das Treiben oder Weiden von Großvieh aller Art in den Seitengräben sowie auf den Banketts oder Böschungen der Chausseen ist untersagt.

Fuhrwerke, die zur Beförderung von Dünger verwendet werden, müssen so eingerichtet und beladen sein, daß ein Herabfallen, Herabfließen oder Herabsinken des Düngers nach Möglichkeit verhindert wird.

Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Vorschriften eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu tausend Mark bestraft. Strafbar ist der Führer des Fuhrwerks. Wenn jedoch der Eigentümer oder sein Stellvertreter die Beschaffung, Bereitstellung und Unterhaltung der durch diese Verordnung vorgeschriebenen Vorrichtungen unterlassen hat, so ist dieser strafbar.

Handel und Schiffahrt

ph. **Die deutschen Viehmärkte der Woche.** Der Auftrieb von Schlachtvieh zu den Hauptviehmärkten in der verflossenen Woche war dem Bedarf entsprechend überall genügend, und trotzdem auf einzelnen Märkten die Zufuhr, gegenüber der Vorwoche, noch etwas geringer war, verblieb noch Ueberstand. Die Preise zogen auf den meisten Märkten bei Rindern um 50—75 Mk., bei Kälbern um 50—100 Mark an und gingen bei Schafen um 25 Mk. und bei Schweinen um 25—50 Mk. für 100 Pfund Lebendgewicht zurück. Der Handel gestaltete sich entsprechend den Zufuhren. Im allgemeinen ist die Zufuhr in Rindern und Kälbern zurückgegangen, in Schafen und Schweinen teilweise höher, bezw. der Vorwoche entsprechend. Es notierten für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Zwickau	400—770	550—900	450—725	1150—1500 Mk.
Dresden	200—775	550—950	250—700	1000—1500 Mk.
Köln	300—925	700—1100	350—600	1100—1450 Mk.
Leipzig	250—725	500—900	400—700	900—1450 Mk.
Magdeburg	250—800	300—850	300—650	900—1450 Mk.
Essen	400—900	425—1200	300—650	1000—1400 Mk.
Berlin	250—750	500—1200	200—575	950—1450 Mk.
Breslau	325—750	600—900	300—650	1200—1500 Mk.
Hannover	250—850	500—900	180—650	1000—1400 Mk.

und für Kälber, Doppellender feinster Mast in Köln 1150—1600 Mk., in Essen 1250—1400 Mk., in Berlin 1400—1600 Mk.

× **Vom deutschen Holzmarkt** schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Die Lage am Holzmarkt hat sich leider befestigt. Es ist schwer, sich ein Bild darüber zu machen, ob die wesentlich stärkere Nachfrage mehr auf den größeren Bedarf an Schnittholz in der Möbelindustrie oder auf die Entwertung der Mark oder schließlich darauf zurückzuführen ist, daß zahlreiche Häuser des Holzhandels und des Holzverbrauchs ihre Warenläger am Jahresende zur Zeit der Bilanzierung umfangreicher gestalten wollen. Tatsache ist, daß seit kurzem sämtliche Schnittholzpreise gestiegen sind. Besonders prägt sich diese Erscheinung auch am Markte untergeordneter Schnitthölzer, wie z. B. von Schalware, Kantholz und Kistenbrettern, aus. Man kann auch beobachten, daß mit steigender Nachfrage die Angebote nicht mehr so dringend werden. Ferner ist zu beobachten, daß Zwischenhändler in Erwartung von künftigen Preissteigerungen mit Angeboten zurückhalten. Als vertrauenerweckend kann man die gegenwärtige Lage insofern nicht ansprechen, als die Gefahr besteht, daß viele Sägewerksbesitzer in den bevorstehenden Rundholzterminen stark ins Zeug gehen werden. Die Kalkulation wird voraussichtlich leider beim Rundholzeinkauf eine nur bescheidene Rolle spielen, und es wird das Verlangen, sich Ware zu beschaffen, häufig genug ausschlaggebend sein. Wie zu hören ist, beabsichtigt ein größeres Unternehmen auf dem Gebiete der Kaution-Kredit-Gewährung seine bisherige Tätigkeit einzuschränken, wenn nicht sogar einzustellen. Es sind von dem Unternehmen anläßlich der Zusammenbrüche in Ostpreußen größere Verluste erlitten worden, und es besteht keine Neigung, sich auch fernerhin mit etwas fragwürdigen Krediten zu engagieren. Sollte das, was diesbezüglich berichtet wird, zutreffen, so würde natürlich für sehr viele Sägewerksbesitzer bei der teuren Rundholzbewertung eine Betätigung etwa im vorjährigen Umfang unmöglich werden. Daß dadurch in schwächer finanzierten Kreisen eine gewisse Zurückhaltung zwangsweise herbeigeführt werden würde, bedarf wohl keiner besonderen Erwägung.

st. **Holzflußverkehr auf der Düna.** Schon seit dem Monat Mai ist auf der Düna eine ziemlich lebhafte Holzflößerei nach Riga im Gange. Die Holzflöße kommen meistens aus Sowjetrußland, so daß sich ein stattlicher Holzvorrat für die sowjetrussische Regierung in Riga angesammelt hat. Im Monat Juli kamen in Riga 187 Flöße mit 27 700 Stämmen ein, im August 154 Flöße mit 23 000 Stämmen. Insgesamt sind bis Anfang September in diesem Jahr bereits 2113 Flöße mit 160 000 Stämmen angekommen. Es sind auch bereits mehrere Dampfer mit Holz für Rechnung der Regierung von Sowjetrußland hauptsächlich nach England abgegangen. Es besteht also heute tatsächlich schon eine Ausfuhr von Holz aus Sowjetrußland.

st. **Noch eine Dampferlinie Amerika—Ostsee?** In den Vereinigten Staaten ist vor einiger Zeit eine neue Reederei mit der Firma Inter-Ocean-Steamship Line gegründet worden, die ihren Sitz in Baltimore hat und eine Reihe von Frachtdampfern vom Schiffahrtsamt übernimmt. Die Gesellschaft richtet demnächst eine neue Linie von Baltimore nach Bremen und Hamburg ein. Sie beabsichtigt eine Anschlußverbindung für eine Linie von Hamburg nach den baltischen Häfen herzustellen. Weitere Einzelheiten über diese neue Verbindung nach der Ostsee sind noch nicht bekannt. Der erste Dampfer sollte Anfang September von Baltimore abgehen.

* **Zum Konkurs der Moschall A. G. in Osterode.** Die „Deutsche Holzzeitung" erhält von jedenfalls gut unterrichteter Seite eine Zuschrift, die sich mit der Strafverfolgung Wehe und Koblitz befaßt. Danach wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Allenstein von dem dortigen Untersuchungsrichter die gerichtliche Voruntersuchung geführt, um zu klären, ob sich die Gründer der zusammengebrochenen Aktiengesellschaft Hofbaurat Wehe und Zimmermeister Otto Koblitz eines strafwürdigen Verhaltens schuldig gemacht haben. Nach der gegen die beiden erhobenen Anklage sollen sie Bilanzverschleierungen im Sinne des § 313, 1 H. G. B. und Untreue gemäß § 312 ds. G. begangen haben. Die besonders von Koblitz vorgenommenen Schiebungen bei der Gesellschaftsgründung gestalten die Voruntersuchung sehr schwierig. Wehe wird zur Last gelegt, kurz vor der Gesellschaftsgründung Holz von Osterode nach seinem Sägewerk, ehemals van Dühren in Danzig verschoben zu haben. Wenn das der Fall gewesen sein soll, so kann er dies nur ohne Mitwissen der Angestellten getan haben. Die Zuschrift geht dann eingehend auf die Bilanzverschleierungen ein, bei denen auch die Taxatoren nicht einwandfrei gearbeitet haben sollen. Besteht hiernach bereits gegen Baurat Wehe, welcher die Kommanditgesellschaft Moschall in die neu gegründete Aktiengesellschaft eingebracht hatte, bereits dringender Verdacht der Bilanzverschleierung, so ist dieser Verdacht noch erheblicher bei Koblitz, welcher seine Werke Allenstein, Jablonken und Barwiese in die Aktiengesellschaft einbrachte. Bei ihm ist bereits jetzt erwiesen, daß er eine Forderung von 500 000 Mark, die er zusammen mit seinem Neudammer Werk abgetreten hatte, trotz und in Kenntnis dieser Abtretung in die Eröffnungsbilanz als Aktivum eingestellt hatte. Bei ihm ist ferner erwiesen, daß er einige Posten Nutzholz im Werte von über 325 000 Mark unter Verschweigung der Tatsache, daß das Holz von dritter Seite gerichtlich gepfändet war, als sein unbeschränktes Eigentum in die Bilanz übernahm. Von diesen Hölzern waren die Pfandsiegel des Gerichtsvollziehers abgerissen und es besteht dringender Verdacht, daß Koblitz dies selbst getan hat. Sowohl er als auch Baurat Wehe sind daher in Untersuchungshaft genommen. Des weiteren erfährt die „Deutsche Holzzeitung" noch, daß Baurat Wehe seinerzeit mit dem Landwirtschaftsministerium in Berlin einen Vertrag habe abschließen wollen, auf Grund dessen ihm bezw. seiner Firma der Einschlag von 850 000 Festmeter Holz aus den ostpreußischen Staatsforsten gestattet sein sollte. Der Landwirtschaftsminister habe den Vertrag abschließen wollen unter Vorbehalt der Zustimmung des Oberpräsidenten von Ostpreußen. Diese sei aber nicht erteilt worden. Wenn dieser Vertrag zustande gekommen wäre, so wäre die gesamte ostpreußische Holzindustrie dem Untergang preisgegeben gewesen, denn der genannte Einschlag beträgt etwa genau so viel, wie das Holz, das jährlich überhaupt in den ostpreußischen Staatsforsten geschlagen werden darf! Schließlich beschäftigt sich die „Deutsche Holzzeitung" noch mit einer Koblitz zur Last gelegten Urkundenfälschung. Mit einer gefälschten Unterschrift des vor einem Jahr verstorbenen Rittergutsbesitzers Rittmeister Horst v. Baehr auf Wittigwalde wußte er sich in den Besitz eines großen Waldareals zu setzen. Die Erben des Verstorbenen fochten die Richtigkeit der genannten Unterschrift und damit das ganze Waldgeschäft an. Die „Deutsche Holzzeitung" stellt noch weitere Mitteilungen in dieser wenig erfreulichen Angelegenheit in Aussicht.

* **Die Frankfurter Messen des Jahres 1922.** Wie uns aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, werden die Frankfurter Messen im nächsten Jahre in den Wochen vom 2. bis 8. April und vom 24. bis 30. September abgehalten werden. Die diesjährige Herbstmesse in Frankfurt ist bekanntlich am 1. Oktober beendet.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung.

Aus Nidden wird uns geschrieben:

Wie wir Fischer hören, soll ein erheblicher Teil der diesjährigen Kartoffelernte zur Ausfuhr freigegeben sein. Die Wirkungen einer Ausfuhrgenehmigung, von welch letzterer die wenigsten Landwirte unterrichtet waren, konnte man auf dem letzten Wochenmarkt in Heydekrug bereits wahrnehmen. Landleute, die ihre Kartoffeln für 25 Mk. den Ztr. verkaufen wollten, wurden sofort von einigen Eingeweihten von der Aufhebung des Verbots unterrichtet und schon wurden von denselben Verkäufern 30 Mk. und mehr verlangt. Einige Landleute versicherten sogar, daß der Preis auf 40 und mehr Mark steigen würde. Auswärtige Händler seien bei ihnen gewesen und hätten gesagt, sie würden pro Ztr. 40 Mk. zahlen und sofort die Kartoffeln mitnehmen, sobald das Ausfuhrverbot aufgehoben wird. Bis dahin soll die Kartoffeln nur ruhig liegen bleiben. — Wir Nehrungsfischer, wir unseren Winterbedarf an Kartoffeln noch fast garnicht gedeckt haben, da wir wegen des minimalen Verdienstes bisher keine Gelegenheit dafür übrig hatten, protestieren dagegen und verurteilen das Treiben gewissenloser Händler, die die Preise ohne jeden Grund künstlich in die Höhe treiben. Wir sind nicht in der Lage, 40 Mk. für den Zentner Kartoffeln zu zahlen, da wir bei unserem bisherigen Verdienst die Ausgaben für Netze und Geräte kaum bestreiten konnten. Ein großer Teil der Landleute ist mit dem Preis von 25 Mk. für den Zentner zufrieden, wird aber durch vorzeitige Aufhebung des Verbots dazu verleitet, höhere Preise zu fordern. Warum auch nicht, wenn man einen höheren Preis erzielen kann. Wir möchten zum Schluß nicht verfehlen, an dieser Stelle die zuständige Behörde darauf hinzuweisen, daß sie über den Forderungen der Bevölkerungsmehrheit das Wohl der Minderheit nicht vergessen möchte.

Ein Fischer

Geschäftsgrundstück
im gr. Marktort. Kolonial, Material, Restauration, Destillation, Rauchwaren und Konfitüren, mehrere Gebäude, schöner Garten, bei 200 000 Mk. Anzahlung.

Geschäftsgrundstück
im gr. Marktort, Kolonial, Material, Gastwirtschaft usw., freiwerdendes Geschäft und Wohnung, bei 250 000 Mk. Anzahlung.

Geschäftsgrundstück
in Kreisstadt, Hotelbetrieb, neu erbaut, mit gr. Saal und Fremdenzimmer, mehrere Wohnungen, Stall u. Speicher, gr. Obst- und Gemüsegarten, Anzahlung 200 000 Mk.

Geschäftsgrundstück
mit freiwerdendem Kolonial- und Materialwarengeschäft, mehrere Gebäude, Speicher, Garten, bei 100 000 Mk. Anz.

Geschäftsgrundstück
mit Gastwirtschaft, freiwerd. Wohnung, bei 50 000 Mk. Anz.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstr. 9-10.

1 hornl. Ziegenbock,
weiß, hat sich eingefunden Schmelz, Hohe Str. 10.

Grundstücksverkauf.
15 Morgen Land, 2 Geb., Wohnhaus neu eingebaut, 2 Wohnung., direkt an Schule, Chaussee u. Kleinbahn geleg., mit auch ohne Invent. sofort zu verkaufen.
Möller, Hermannsöhlen bei Heydekrug.

Große u. kleine Stadtgrundstücke
f. schnell entschloss., zahlungsfähige Käufer zum sofortigen Kaufabschluß gesucht.
Memeler Güter-Centrale
Jungfernstraße 6, am Friedrichsmarkt.
Verkaufsangeb. finden das. prompte Erledigung.

Viele kl. Stadtgrundstücke
sofort zu kaufen gesucht. Off. unter **No. 409** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Suche auf 25 Morgen zur 1. Stelle am 1. November
15000 Mark.
Kreszies, Galienen p. Plicken.

5000 Mark
auf ein halbes Jahr von Geschäftsmann geg. hohe Zinsen von sofort gesucht. Sicherheit mit Geschäftsgrundstück. Off. unter **419** a. d. Exp. d. Bl.

Klavier
z. Ueben zu mieten gesucht. Off. u. **434** a. d. Exp. d. Bl.

Akkumulator - 6-Volt
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. **418** a. d. Exp. d. Bl.

Suche sofort einen sicheren Abnehmer für **mehrere 100 Zentner**
Heu
(gutes Kuh- und Pferdefutter). Ang. m. Preisang. bitte zu richten u. **B. P. 500** postlagernd **Jugnaten.**

Lebensstellung oder lohnender Nebenverdienst
Alte Deutsche Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaft mit allen modernen Nebenbranchen und bedeutendem Inkasso sucht in Memel **einen tüchtigen**
Vertreter.
Kautionsfähige Herren, welche selbst kassieren müssen und sich später evtl. ganz der Sache widmen wollen, belieben sich unter **Nr. 432** bei der Exped. d. Bl. zu melden.

Unverheirateten
Inspektor
mit guten Empfehlungen für ein Gut von 400 Morgen sucht von sofort
A. Ehlert,
Alexanderstraße Nr. 10.

Suche von sofort einen
jüngeren Schmiedegesellen.
Max Rogage,
Mädewald (Memelgebiet).

Ein Mann z. Holzhacken gesucht Fischerstr. 8, I.

Arbeitsbursche
kann sich melden Ferdinandstr. 21, part. r.

Köchin od. Stütze,
perfekt im kochen u. backen, sucht von sofort oder 15. 10.
Frau **Lena Nafthal,**
Alexanderstraße Nr. 27.

Waschfrau
für sofort sucht
Dabeim, Polangenstr. 7,

Eine Waschfrau
wird gebraucht. Zu erfrag. in der Exped. dieses Blatt.

1 Bedienungsmädchen
für dauernde Stellung melde sich bei Frau
Eckert, Polangenstr. 12.

2 junge Mädchen,
welche Putz erlernen möchten, können sich sofort melden b. Fr. **M. Proick, Heydekrug,** gegenüber dem Amtsgericht.

Ein sauberes Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich von sofort melden
Alexanderstr. 13, 1 Tr. r.

Junges
Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
Goldene Adler-Apotheke,
Börsenstraße.

Jüngeres, ordentliches
Mädchen
für tagüber braucht von sof. oder 15. Oktober
Frau Fleischermeister **Schumann,**
Breite Straße 24.

Sauberes
Dienstmädchen
wird gebraucht
Luisenstraße 9—10.

Für kleinen Geschäftshaushalt auf dem Lande wird ein
tüchtiges Mädchen
bei hohem Lohn von sofort oder 15. 10. gesucht. Offerten unter **Nr. 421** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ordentl. Mädchen
für alles sucht f. jung. Ehepaar z. 1. Nov. resp. 15. Nov.
Fr. Abelmann, Marktstr.

Eine Straßenfegerin
wird gebraucht für Alexanderstraße 2.
Justizrat **Borchert.**

Suche vom 15. 11. Stellung
als Alleinmädchen
in der Nähe oder in Prökuls. Anfragen sind zu richten an
Fr. **Wallut,**
Planschwarren,
Post Uebermemel.

Wohnungstausch.
Memel—Königsberg i. Pr.
Frdl. **2 Zimmerwohn.** in besserer Gegend Königsbergs gegen auch **große 1 Zimmerwohnung** parterre von sogleich od. später **gesucht.** Offerten unt. **420** an die Expedition dies. Bl.

Besitzertochter sucht
eine Lehrstelle
in Kochen u. Wirtschaft.
Gertrud Pieper II,
Thalen, Dt. Crottingen.

Möbliertes Zimmer
sofort von Dame zu mieten gesucht. Offerten unt. **436** an die Exped. d. Blattes.

Anständiges Fräulein sucht
leeres oder
einf. möbl. Zimmer.
Off. u. **425** a. d. Exp. d. Bl.

Solider junger Mann sucht zum 1. 11. möglichst auf eine längere Dauer ein einf., saub.
möbl. Zimmer.
Off. u. **423** a. d. Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 121 die Firma **Eduard Wiegratz** in **Schakunellen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Wiegratz** in Schakunellen eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Kolonialwaren- und Schankgeschäft.

Ruß,
den 28. September 1921.
Das Amtsgericht.

Möbl. Zimme
ab sofort gesucht
Grüne Apoth

Zwangsversteigerun

Im Wege der Zwa vollstreckung soll am **10.** zember **1921,** vormitt 10 Uhr, an der Gerichtsstel Zimmer Nr. 8 — verste werden das im Grundb von Memel Band 11 (ein tragener Eigentümer 20. September 1921, dem der Eintragung des steigerungsvermerkes: mann **Leib Mendelowitz** Russ. Crottingen) eingetra Grundstück Memel Nr. 347, Hohe Straße Nr Grundsteuermutterrolle 132, Nutzungswert 144 Mark, Gebäudesteuer Nr. 223. Das Grund liegt in ungetrennten R räumen, ist bebaut mit Wo haus mit zwei Anbau Hofraum, Hausgarten abgesondertem Abtritt, fahrt, Pferde- und Holz rechts, Holzstall links, Ga haus.

Memel, den 1. Oktober

Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Carl Aug. Seyfried, für das Übrige Robert Leudner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.